





W.

1. Friedrich / Aharv. /
bonus pastor,
Norimberge 1688.
2. Francke / Aug. Herm. /
Idea studiorum theologiae
Halle 1717.
3. ——— Timotheus,
Halle 1728

von / M. J. C. /
Academische Abzugsit.
Halle 1717.

5. Pfeiffer / Joh.
Gottl. / Schriftliche
Antwort auf vom
Studium,

C. Muthmann / Joh. /
Antwort auf die
Grabe, Saalfeld
1731.

7. ——— Antwort

auf die
Antwort in Saalfeld,
Leipzig 1732.

8. Christ / M. Friedr.
abzug auf die
Saalfeld.

9. Zimmermann / M.
Joh. Liborius / an
Zug auf die
Wernigerode, Jena
1729

Die Haupt-Sorge eines
Lehrers in seinem Amte von
dessen Anfange bis zu seinem
Abschiede,

Wurde in seiner

Abschieds-Predigt,
zu Drackendorff

Aus dem

ordentlichen Evangelio Luc. XVII. II. -- 20.
als am XIV. Sonntag nach Trinitat.

1730.

Seinen dasigen Zuhörern zur Erbauung
vorgetragen/ in der Erklärung mit mehrern aus-
geführt/ und zur heilsamen Untersuchung
bisherigen Verhaltens dießfalls aus-
gewendet;

Nun aber nebst einem

Hirten-Brieffe

an dieselben zum Druck übergeben/

von

M. Friderico Christen,

Dam, Past. daselbst/ und nun Dienern
an Worte zu Pöfneck.

E A S L A

Druckts Joh. Paul Diete.

Die Kunst der
Kriegs- und Feld-
Artillerie
in
Frankreich

von
M. F. de
M. F. de

Paris
chez la Citoyenne
de la rue de la Harpe
à la Citoyenne

1780
L'Imprimerie de la Citoyenne
de la rue de la Harpe
à la Citoyenne

Paris
chez la Citoyenne
de la rue de la Harpe
à la Citoyenne

M. F. de
M. F. de
M. F. de

Paris
chez la Citoyenne
de la rue de la Harpe
à la Citoyenne



Dem
Hoch-Wohlgebohrnen
H E R R N,
Herrn August
von Griesheim,

Erb-Lehn-und Gerichts-Herrn
auf Drackendorff ꝛc.

Wie auch

Er. Wenl. Hoch-Fürstl.
Durchl. zu Sachs. Zeitz,
Hoch-Bestallten würcklichen
Hoff- und Iusticien- auch
Consistorial- und Land-
Cammer Rathe.

Meinem Gnädigen Herrn
und hohen PATRONO.

Hoch = Wohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr,

Die Hohen Wohlthaten, womit
Ew. EXCELLENCE mich die
Zeit meines fast Drey Jahr zu Dra-
ckendorff geführten Pfarr-Amtes
über, so oft begnadigen wollen, ruhen
bey mir noch immer in unvergesslichen
Angedencken. Und gleichwie ich mich
auf der einem Seite dafür allstets
unterthänig Danckbar erkennen muß;
Ohnerachtet ich darbey meines Unver-
mögens/ thätliche Verbindlichkeit an
den Tag legen zu können, innen werde;
also habe ich doch gleich wohl auf der
andern Seite nicht ermangeln wollen/
ein öffentl. Denckmahl meiner Hoch-
schätzung aller von Ew. EXCELLEN-
CE

CE mir jemahls zugestohenen Gnade zu
 stellen. Daher es denn auch komen ist,
 daß ich mich unterwunden haben mei-
 ne ehemahls in DERO hohen Segen-
 wart gehalten Drackendorff. Abschieds-
 Predigt, welche ich nun gern zur ge-
 segneten Nachlese in die Hände mei-
 nen ehemahligen und noch lieben Zuhörer
 zubringen gedencke, Denenselben
 unterthänig zuzuschreiben. Ich weiß
 gewiß, daß Ew. EXCELLENCE die
 Höchste rühmlichste Sorgfalt, das
 Reich des Herrn Jesu, in den Seelen
 DERO Unterthanen befördern zu
 helfen, noch nicht abgelegt; und
 daher ich desto getroster hoffe, es wer-
 de dieß mein Unterfangen mir nicht
 ungnädig aufgenommen werden; zu-
 mahl ich bey Abdruckung dieser Pres-
 digt den einigen Zweck habe, bey mei-
 nen ehemaligen Gemeinden dadurch ei-
 nige Erweckung zum geistlichen Leben

err,

 omit
 die
 Dra-
 mts
 hen
 ven
 mich
 tets
 uß;
 ver,
 an
 rde;
 der
 en/
 och-
 N-
 CE

zu stiften. Denn Ew. EXCELLEN-
 CE erkennen ja gar wohl/ daß es ihnen
 in dieser Welt nichts hülffe/ wenn sie
 auch alle Reichthümer und Schätze/
 alle Herrlichkeit und Ehre dieser Zeit/
 alle Wollust und ergeßliche Vergnü-
 gung des Fleisches genößen und doch
 darbey Schaden an ihren armen See-
 len nähmen. So wird es demnach vor
 Gott sehr wohl gethan bleiben/ wenn
 nicht nur Ew. EXCELLENCE; son-
 dern auch mit Ihnen alle treue See-
 lens Hirten/ vor die Ihrigen; sonder-
 lich aber DER Seelen-Heil/ uners-
 müdete/und beständige Sorge tragen.
 Nun der Herr, der uns allein
 den reinsten und besten
 Eiffer vor seine Ehre geben
 kan cröne Ew. Excellence,
 sammt DER gesammten
 Hoch-

Hoch-Adelichen Familie mit
allerley Geist- und Himmlis-
chen Seegen in Christo; ver-
mehrte alle **DERO** wahres
Wohlfeyn, an Leib und Seele,
und laße **JHREN** noch imer
mehrere Freude über das schöne
Wachsthum der seligen Er-
känntniß unsers theuresten
Heylandes Jesu Christi, in den
Herzen **DERO** Untertha-
nen erleben; mit welchen Wunsch
ich denn mich ferner **DERO** Hohen
Patrocinio, und Gnädigen Zuneigung
unterthänig empfehle / und verbleibe.

Ew. Hoch-Wohlgebohrnen
EXCELLENCE

Wßneck
den 28. Jan.

unterthäniger Diener
und Fürbitter

1732.

M. Friderich Christ.

Hirten-Brieff

an

Die Gemeinden zu Drackendorff, Ilmnitz un Zöllnitz.

Werthgeschätzte und Geliebte Freunde
in Christo/

WEine annoch daurende Begierde zu eurem Heyl treibet mich/ daß ich einmahl versuche/ euch schr. ftl. zu ermahnen/ da ich/ solches/ wie sonst/ mündlich zu thun/ nicht mehr Gelegenheit habe. Ihr werdet euch noch wohl erinnern/ daß ich euch besonders in dieser meiner Abschieds-Predigt/ die ich euch nun/ als ein zeichen meiner liebe gegen Euch/ hiermit ausztheile/ versprochen habe/ eurer fleißig vor Gott in meinem Gebet zuzugedencken. Nun/ was ich damahls zugesaget/ das habe ich auch durch die Gnade Gottes/ so oft ihr mir mit Nachdruck

druck ins Gedächtniß kommen seyd,
mit Fleiß in acht genommen. Ich
möchte aber gleich wohl darbey gerne
wissen: ob ich auch einige Erhörungs-
Frucht wegen meines Gebets für Euch
erlebet, und mancher unter Euch sich
bisher viel ernstlicher, treuer, aufrich-
tiger, beständiger, weiser, vorsichti-
ger/wachsamer, andächtiger/und Gottes-
fürchtiger, als sonst, bezeiget hätte. Ich
kan euch nicht verhalten, daß wenn
ich den unterschiedenen Zustand eurer
Seelen damahls betrachtete, und wie
die meisten unter Euch noch den lauff
dieser im Argen liegenden Welt lieffen,
ich mit großer Wehmuth meines
Herzens von Euch gieng. Ja ich
würde solche wohl gar behalten haben,
wenn ich nicht Ueberzeugung bekommen
hätte, daß der Herr Jesus sein Werck
nach mir bey euch mit desto größern
Segen durch einen seiner treuen Knech-



te/ als worum ich ihn besonders in meinem Gebet anflehete fortführen würde. Und was ich damahls/ zuversichtlich bey und nach meinem Abschiede/ gehoffet/ und geglaubet habe/ darin hat mich der Herr/ Ihm sey dafür ewig Ehre! auch nicht zuschanden werden lassen. Gleich wie ihr nun solche große Wohlthat Gottes billig mit mir Hertzlich zu preisen Hohe Ursach habet: also lieget euch auch darbey zugleich mit ob daß ihr der Erweckungs- Stimme eures Gottes/ die er noch immer durch seine Diener zu eurer Befehrung, Aenderung des Sinnes, und Seelen-Seligkeit an euch erschallen lässet/ um so viel williger ein folgemes Gehöre gebet. Dann geschähe dieses nicht; so würdet ihr ja nur die so oft angebotene Gnade Gottes auf Sicherheit und Muthwillen ziehen; wenigstens solche bey

bey Euch vergeblich sein laßen; aber
 eben dadurch machen/ daß eure Ver-
 antwortung dieserwegen dereinst desto
 schwerer wäre. Ihr lieben! wißet ja
 selbst/ daß Niemand ohne ein bußfertiz-
 ges/ glaubiges/ und heiliges oder from-
 mes Leben zum Himmel gelangen könn-
 ne; da von solcher alleinigen Heils-
 Ordnung die ganze Bibel zeiget.
 Wie oft ist euch so deutlich gewiesen/
 und mit Sprüchen der Schrift bewäh-
 ret worden/ daß wir zwar einzig und
 allein durch den Glauben an den Herrn
 Jesum vor Gott gerecht und selig
 würden; dieser Glaube aber ohne
 Herzliche Reue über seine Sünde/
 und deren ernstlichen Haß; folglich oh-
 ne Beseßigung eines ungheuchelt
 Gottseligen Lebens nicht statt haben
 könnte. Nun bedencket selbst bey Euch/
 werthe Seelen! was der Herr/ der
 Richter alles Fleisches/ da ihr solches
 A 6 alles

alles wohlgetrußt, und doch nicht ge-
 übet hättet/ dereinst zu Euch sagen
 würde. Werdet ihr denn nicht nach
 dem was ihr von seinen Knechten ge-
 höret, und empfangen habet, an jenem
 großen Tage gerichtet werden? Mich
 bekümmert es noch immer/ wenn ich
 mich entsinne/ daß der meiste Theil un-
 ter Euch zu meiner Zeit noch nicht
 rechtschaffen wandelte. Einige lebten
 ja noch/ wie ihr selbst wißet, in offenz-
 bahren Wandel des Fleisches, als Geiß
 und Besuch des irdischen / Miß-
 brauche des Nahmens Gottes und
 seines Wortes/ schändlichen Fluchen/
 und Schwestern/ mißwilliger Schän-
 dung des Sabbath/ zumahl an euren o-
 genannten Heimels Tagen, in Wieder-
 spenstigkeit Haß und Hader/ Unmößig-
 keit und Trunckenheit, unzüchtigen
 Reden und Scherzen, üppigen Tän-
 zen, jaulchen und Spielen und s. f.
 So

So ist ich nun unter Euch solche bey
 meinem Aus- und Eingehen gewahr wor-
 de; so offtte war mir nicht anders/ als
 gieng mir ein Messer durchs Herze. Ei-
 nige under Euch thaten zwar; wenn ich
 von der wichtigkeit des wahren Christen-
 thums mit Ihnen redete/ etwas anders/
 und besser; meineten auch gegen mich daß
 es freylich so seyn müste/ wie es ihnen be-
 zeuger würde/ wenn man selig sterben
 wollte: sie lobten und rühmten die War-
 heit und rechtschaffenes wesen in Christo
 Jesu/ so daß ich offt darbey dachte: nun
 vielleicht wird es mit solchen nach und
 nach immer besser gehen. Allein/ wenn
 ich gleichwohl genau auf ihre Lebens-
 Führung Achtung gabe; so stacken sie
 noch voller Heucheley/ liebe des irrdischen
 und vergänglichchen/ stolzer Einbildung/
 Menschen-Furcht/ und Creuzes-Flicht.
 Sie hießen die Frömmigkeit gut/ und
 lebten doch selbst nicht from; sie rühmten
 ein fleißiges Gebet/ und beteten selbst
 nicht gerne; sie schaltten den Geitz/ und
 Geldes-Liebe; und getraueten sich doch
 nicht

nicht eine Bibel und Gesang-Buch ins
 Haus zuschaffen; ja sie verwiesen es
 denen / die auf die vermehrung des
 Reichthums/ und ihrer Güter so erpicht
 waren; und in ihrem Herzen war doch
 gleiche Begierde. Hingegen/ach! daß ichs
 schreiben soll! wurden unter Euch da-
 mahls wenige und eine kleine Zahl ange-
 troffen / die sich ihr Christenthum einen
 rechten Ernst seyn ließen. Nun werdet
 ihr/ Meine lieben! hieraus von euch wohl
 selbst ermessen / mit welchem Kummer
 meiner Seelen ich damahls meine Amts-
 Verrichtungen unter Euch geführet habe;
 weshalb ich denn auch/ da ich dieses
 schreibe/ voriezo herzlich wünsche/ daß
 mein werthester Herr Amts-Nachfolger
 mit mehrerer Freudigkeit als ich sein Amt
 führen/und an Euch arbeiten möge! Und
 ob ich nun wohl gewiß glaube/ daß des
 Herren Wort/ nach meinem schon ziem-
 liche Zeit geschehenen Abschiede von euch/
 nach der Verheißung des wahrhaftigen
 Gottes Es. LV. 10. 11. immermehr gute
 Früchte in mancher Seele unter Euch
 werde

werde geschaffet haben; so habe ich es doch noch einmahl wagen wollen/ Euch durch einen Brieff zuermahnen/ und euch des vielen Guten/ so wir in unserm Herrn Jesu theils haben/ und theils noch haben sollen/ zuerrinnern. Nehmet also dieses mein Unternehmen mit der liebe an/ aus welcher es bey mir gestofen. Denn es bleibt ja doch darbey/ daß wir nicht sattsam wegen der Schalckheit/ und leichtsinnigkeit unsers Herzens/ zum rechtschaffen Wandel in Christo können aufgewecket werden. So fehret euch denn/ die ihr noch in Sicherheit und Fahrlässigkeit nach dem lauff und Gewohnheit dieser argen Welt dahingegangen/ von euren vorigen Wegen zurücke/ und haltet es mit **DEM** einmahl alleine in rechten Sinne/ der euch in Zeit und Ewigkeit am besten bereichern/ und beseeligen kan. Überleget bey euch selbst: was hilft euch dereinst alle genossene Fleisches- Lust/ sündliche Ergößlichkeit/ thörichte Einbildung/ Heucheley/ Geld und Gut; ja alles

Reich.

Reichthum; wenn ihr in eurem Todte eure Seele verlihet. Und werthe! wie bald ist das geschehen/ daß einen der Todt überleilet; ehe er sichs am wenigsten versiehet. Ist es denn demnach nicht besser/ daß ihr euch sein bey zeiten und gesunden Tagen zu eurem Herrn Jesu/ der euch so hoch geliebet hat mit Gebet und Flehen wendet/ wie ich euch solches unzehlige mahl angerathen habe/ und ihn um ein recht bußfertiges/ gläubiges und frommes Herze bittet; zu mahl da er euch solches herrlich gerne geben will. Folget demnach und säumet nicht! Ihr werdet als denn dem Herrn Jesu recht angenehm/ und willkommen seyn. Laßet euch doch ja davon nichts weiter abhalten; sondern gedencket/ daß es **unentberlich** und **Höchsthöthig** sey. Richtet euch in allem eurem Wandel viel mehr und lieber nach dem geoffenbarten Worte Gottes; als nach allen euren Dorff-Bescheyden. Schemet euch um des Namens Christi willen vor keinen Spott der Welt;

Welt; sondern freuet euch so viel inniger;
 je mehr ihr mit Christo leidet. Kehret
 euch nicht an den Wandel der meisten;
 sondern wißet/ daß nur wenige selig wer-
 den. Können ihr euch mit einigen aus
 eurem Mittel zuweilen/ zumahl des Son-
 tags/ in guten Gesprächen erbauen/ so
 nehmet es willig an. Nehmet eurer
 Seelen zuvörderst und am meisten wahr/
 wenn ihr auf Gastereyen/ Wohlleben/
 Kirmsen/ Kind-Tauffen/ Hochzeiten/
 Geschwornen-Montage/ und andern der-
 gleichen Zusammenkünffte gehet; indem
 ich da wahrgenommen wie mancher
 darauf zur Sünde verleitet worden/ und
 großen Schaden an vielem Guten ge-
 litten habe. Wollet ihr euch in der Welt
 freuen/ so freuet euch nur mit Zütern/ ich
 meine/ mit sorgfältiger achtgebung auf
 Euch selbst/ und euer Herze/ daß ihr nicht
 wieder verlehret/ was euch einmahl ge-
 schencket worden. Dencket alle Tage
 fleißig an euer Lebens-Ende; jenes Bes-
 stehen vor Gerichte und die großen Ee-
 ligkeiten/ die ihr an tapfferes Kämpffen
 davon

odte
 wie
 Todt
 ver-
 fer/
 den
 euch
 Fle-
 hffo
 um
 om-
 fol-
 lget
 det
 hm/
 och
 ern
 und
 in
 flie-
 ot-
 sei-
 ens
 der
 lt;



davon tragen sollet. Ach! so ein schöner
Himmel ist ja wohl werth/ daß Ihr
auf diesen gewisse Beerbung die meisten
Sorgen richtet. Darum werdet nimmer
müde/ zu beten Gottes Wort zu lesen
wieder das Böse zu streiten/ zu wachen/
zu leiden/ zu ringen/ und bis ans Ende
dem Herrn Jesu getreu zubleiben/ so
werdet ihr euch auch dereinst mit unauss-
sprechlicher Freude erfreuen. Lebet wohl/
und betet für mich! der Herr sey mit
Euch! Amen!

Geschrieben zu Pöfneck/
den 29. Jan. 1732.

Ein geistlich Lied

Um treue Arbeiter in die Ernde Gottes.

Mel. Solt ich meinem Gott nicht singen &c.

Schreuffer Hirte/ unser König!

Nimm dich deiner Schäflein an.

Ach! der Hirten sind sehr wenig!

Deren Treu man trauen kan,

Viele

Viele suchen nur das Ihre ;
Nicht / das Jesu Christi ist
Das man leicht sein Heil vergist ;
Und sich von dem zweck verlehre /
Welchen du uns vorgestekt /
Und uns längst darzu erweckt.

D! wie groß ist deine Ernde ;
Sende doch Arbeiter fort.
Ach! daß doch ein jeder lernte /
Was du Herr! in deinem Wort
Allen Menschen vorgeschrieben /
Deren Sinn Zum Himmel geht ;
Und nach nichts / als Wahrheit / steht.
Lerne sie das Gute üben /
Führ sie in die Ordnung ein /
Darin sie nur selzig seyn.

Siehe ! wie so viele schwachten
Wie so viele Durstig sind
Nach dem Labfal / das sie achten ;
Deren Mühe doch zerrinnt.
Wenn du nicht Arbeiter sendest /
Die du selber auserkiesst /
Und mit Gaben ausgerüst ;
Auch durch sie dein Werck vollendest.
Blicke doch die Heerde an /
Daß sie dich drüm preissen kan.

Groß und kleine Schäßlein klöcken /
Nach der Weide / die sie labt /

Denn

Denn sie stehen unter Böcken
 Da man oft an Schaalen schabt/
 Und den Kern und Marc vergifet/
 Der nur matte Seelen stärckt;
 Deren Sinn die Wege merckt/
 Drauf man nicht sein Heil vermisset.
 Ey! so sey denn mächtig auf:
 Fördre treuer lehrer Lauff.

Herr! du kennst ja deine Knechte
 Besser / als ein Mensch kennt.
 Brauche dein Allmächts-Rechte;
 Hindre / was die Heerde treunt.
 Sey du selbst Patron und Führer
 Deren / die die du außersehn /
 Nun in Schaaff, Stall einzugehn.
 Bleib des ganzen Ruffs, Regierer:
 Lencke nur zu deinem Sinn /
 Aller Ruffer Stimmen hin.

So wird man dein Lob erhöhen/
 Wenn man deine leitung spürt;
 Und die Hirten dahin gehen/
 Wo hin du sie selbst geführ.
 Da wird Nutz und Seegen blühen:
 Hirt und Schafflein frölig seyn;
 Da weicht Sorge / Angst und Pein;
 Da kan man in Andacht glüen/
 Und getrost zur Kirchen gehn/
 Auch dein Gnaden, Anulig sehn.



Drackendorffische Abschieds-Predigt.

Im Nahmen Jesu!
Vorbereitungs-Gebet.

Allertheurester Herr und Heyland Jesu Christe!
der du deine Knechte selbst nach deinem wei-
sen Rath und Willen hinsendest; wohin es
dir gefället; und dich alles nur zu dem Ende/
das durch ihren Dienst und Wort aller
Orthen dein Herrliches Reich ausgebreitet/
und dir dadurch so manche Heilsbegierige
Seele zugeführet werde: ach! sende doch
noch immerfort treue Arbeiter in deine Er-
de/ die jetziger Zeit ja so groß ist/ als sie
wohl nie gewesen seyn mag/ damit dein gro-
ser Nahme in aller Welt kund werde, und
also darinnen die Lehre des Evangelii im-
mermehr wachsen und blühen möge/ dir
zum ewigen Preis/ Ruhm und Ehre; uns
aber allen zur ewigen Seeligkeit! Amen.

Vorbereitung.

Ich will Fleiß thun, das
ihr allenthalben habet,
nach

nach meinem Abschiede solches
 im Gedächtniß zu behalten.
 Diese Worte/ allesamt Geliebte/ und
 in dem Herrn Jesu Werthgeschätze Sees
 len/ lesen wir in dem andern Briefe des
 H. Apostels Petri/ und zwar in dessen
 I. Cap. v. 15. Sehen wir sie genau an/
 so beschreibet uns gedachter Apostel dar
 rinnen seine sonderbahre Sorg
 falt von seine damahligen Zu
 hörer, daß sie ja die einmahl
 erkannten göttlichen Wahrhei
 ten nicht wiederum nach sei
 nem Abschiede aus diesem Le
 ben vergessen, oder denselbigen
 entgegen wandeln möchten.
 Ich will spricht er/ Fleiß thun/ daß ihr
 allenthalben habet nach meinem Abschie
 de solches im Gedächtniß zu behalten.
 Da zeigt sich ja offenbahr erstlich
 seine sonderbahre Sorgfalt
 dafür/

Dafür, wenn es heisset: Ich will Fleiß thun, als womit er ihnen auf das theureste verspricht/ allen rechtschaffenem Ernst/ Arbeit/ und Treue/ so viel nur an ihm ist/ noch vor seinem Abschiede/ an ihre Seelen/ so Nett/ als Aufferbauung anzuwenden/ und sie/ wo nicht allezeit münd/ und persönlich; doch schriftlich/ wovon auch seine beyde geschriebene Brieffe/ sonderlich der andere/ selbstem Zeugniß geben/ zu erinnern/ daß sie ja alles/ was sie einmahl aus den Evangelischen Lehren vernommen/ treulich im Gedächtniß bewahren/ und behalten möchten. Zu welcher Sorgfalt ihm aber unter andern Hauptächlich Anlaß gab/ daß ihm durch den Herrn Jesum sein bald bevorstehendes Lebens Ende war entdeckt worden: sintemahl er uns selbst darauf führet/ wener kurz vor unsern Vorbereitungs Worten schreibt: Ich achte es billig seyn/ so lange ich in dieser Hütten/ (oder leibe) bin/ euch zu erwecken/ und zuerrinnern. Denn ich weiß/ daß ich
meine

ches
ten.
und
See
e des
deßen
u an/
l das
org
Zu
mahl
hei
sei
Le
gen
ten.
ß ihr
chies
ten.
lich
alt
für/

meine Hütten bald ablegen muß; wie mir denn auch unser Herr Jesus Christus eröffnet hat. Und damit verknüpffet er alsobald was allbereit angeführet worden: Ich will aber Fleiß thun, daß ihr allenthalben habt, nach meinem Abschiede solches im Gedächtniß zubehalten. Ja! wenn er da spricht: Ich will Fleiß thun, daß ihr alles behaltet/ so schließet er auch damit zugleich sein Gebet vor sie mit ein/ weil er wohl wuste/ daß ohne göttliches Bedeyen/ so durchs Gebet erhalten werden muß/weder pflanzen; noch begießen/ was nükete. Wiewohl solches wird klärer werden/ wenn wir auch hier bey zum andern erwegen die Sache, dafür er so sonderbahre Sorgfalt träget. Es heißet zwar davon nur hier überhaupt: Ich will Fleiß thun, daß ihr allentz

allenthalben habet, nach meinem Abschiede im Gedächtniß zu behalten. Allein was er damit eigentlich meine / erkennet man bald aus dem vorhergehenden; als worin er vornehmlich auf folgende Wahrheiten dringet:

1.) Daß ein gläubiger Christ allerley göttliche Krafft/ was zum leben/ und göttlichen Wandel dienet/ durch die Erkenntniß/ des der uns berufen hat/ durch seine Herrlichkeit und Tugend / geschenckt bekommen habe v. 3. 2.) Daß er durch die Tugenden und allergrößesten Verheißungen/ zumahl von Christo/ bey Entziehung der vergänglichlichen Welt-lust der göttlichen Natur und Art theilhaftig worden v. 4. 3.) Daß er nun aller Glaubens-Früchte als der Tugend/ der Bescheidenheit/ Mäßigkeit/ Gedult/ Gottseeligkeit/ Brüderliche und gemeine Liebe u. s. f. sich ernstlich bestreihen müsse; wolle er anders nicht vor faul und blind erkennen werden v. 5. 4.) Daß er seinen Beruff und Erwählung von Tage zu Tage immer

B mer

mer fester zu machen/ zur vermeidung des
 Strauchelns sich beständig müße ange-
 legen sein lassen. v. 10. Nun/ damit icht
 erwehnte vortreffliche Warheiten bey sel-
 nen Zuhörern und Gläubigen nicht in ver-
 gekenheit kommen möchten; so trägt er
 eben dafür vor seinem Abschiede so große
 und sonderbare Sorgfalt. Ich will/
 hieß es/ Fleiß thun, daß ihr al-
 lenthalben habt nach meinem
 Abschiede solches im Gedäch-
 niß zubehalten. Sehen wir indeßen
 hierbey tiefer in das Herz des Apostels/
 so sehen wir schon/ daß es nicht genug sey/
 wenn ein Lehrer bey seiner Gegenwart
 nur vor das Heil und Wohlfart seiner
 Zuhörer Sorge trage; sondern daß er
 auch dazü bey seiner Abwesenheit und
 nach seinem Abschiede verbunden bleibe.
 Ferner ist daraus klar/ daß die emsige
 Sorgfalt vor die anvertrauten Seelen
 im Predigt-Amte nie keinen Stillstand
 habe; vielmehr erfordert werde/ daß ein
 See

Seelen-Hirte/ so lange ihm der Oden noch
 aus, und eingehe/ so lange vor die zuerlan-
 gende Seeligkeit seiner Heerde/ er sey nun
 abwesend/ oder gegenwartig/ bedacht seyn
 müsse. Nicht weniger zeuget auch ein sol-
 cher Fleiß und Sorgfalt eines Lehrers vor
 die Seinen von einer zarten Liebe gegen
 den Oberhirten Christum Jesum dem er
 dienet/ als die ihn treibet/ nichts zu unter-
 lassen/ was nur seines Herren in-
 teresse befördern könne. Wohlan! Geliebte
 in dem Herrn! ihr mercket nun wohl aus
 allen selber ab/ worauf ich mit bisher an-
 geführten vorko Ziehle. Niemand under
 Euch ist unberuoft daß ich nunmehr von
 Euch meinen Abschied nehmen/ und mich
 dahin wenden soll/ wohin mich die gute
 Führung Gottes leiten will. Und ob-
 schon dieser mein Abschied noch nicht aus
 diesem zeitlichen Leben gehet; so kan ich
 mich doch auch bey einem solchen/ dero
 gleichen ich jetzt von Euch nehme/ der
 Worte Petri in meinem versprechen
 gegen Euch mit guten Fuge bedienen/ und
 mir solche zu einem Stücke meiner noch
 B 2 tragen

tragenden beständigen Pflicht in fortge-
 setzter Sorgfalt vor eure aller Seelens
 Heil Anleitung geben lassen. Ich meine:
 Ich will auch/ so viel mir der Herr Gnade
 verleihen wird/ Fleiß thun daß ihr als
 lenthalben habet nach meinem Abschiede
 den Haupt Inhalt aller meiner Predig-
 ten und Lehren im Gedächtniß zu behalten.
 Und dahin gehet auch legt die Absicht
 meines gegenwärtigen Vortrags/ daß
 ihr nochmahls meiner gehalten/ und noch
 habenden Sorgfalt vor eure wahre Bes-
 serung anerrinert werden möget. Es gä-
 be der Himmlische Vater nur hier zu sein
 göttliches Bedeyen/ u. die Krafft des Heil.
 Geistes/ damt so wohl lehren; als hören
 zu seines herrlichen Nahmens Ehre/ und
 zu unser aller Erbauung und Seeligkeit
 gereichen möge; worum wir ihm denn
 Herzlich anruffen wollen in einem gläu-
 bigen/ und andächtigen Vater Unser;
 wenn wir zu vor werden gesungen haben:
 Es woll uns Gott genädig seyn/ und seinen
 Segen geben.

TEXTUS.

TEXTUS.

Lucae XVII. 11. vs 20.

Und es begab sich, da der Herr Iesus reißete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Marctt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von Ferne. Und erhuben ihre Stimme und sprachen: Iesu, lieber Meister, erbarme dich unser! und da er sie sahe, sprach er zn ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingiengē, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um,

B 3

und

und preißete Gott mit lauter Stimme und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und danckete ihn; und das war ein Samariter. Iesus antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen.

Eingang.

In großer Ruhm des Heil. Apostels Pauli/ Geliebte in dem Herrn! ist es wohl unter andern mit/ wenn er mit guten

guten Gewiſſen von ſich ſagen und ſchreiben kan: Ich trage Sorge für alle Gemeinen, als welche Worte wir ausdrücklich in ſeinem andern Brieffe/ welchen er an die Corinthier geſchrieben/ am XI. Capit. und deſſen 28. v. finden. Die Verbindung angeregter Worte mit dem vorhergehenden iſt ſchon Anmerkungswürdig; indem der Apoſtel ſeine ſo viele leiden in ſeinem Lehr-Amte/ als ſeine Schläge/ Gefangenſchaft/ Todes-Nöthen/ Streiche/ Stäupungen/ Steinigung/ Schiffbrüche/ Abmattungen im Meer/ viele Reiſen/ vielfältige Gefährlichkeiten/ Mühe/ Arbeit/ öfteres Wachen; Hunger/ Durſt/ beſchwerliches Faſten/ Froſt und Bloße angeführet hätte/ und nun darauf ſiehe/ daß er ſehen mußte: Ohne was ſich ſonſt zuträgt, nehmlich, daß ich täglich werde angelauffen, und Sorge trage für alle Gemeinen. Womit er wohl am meiſten dahin zie-

set/ daß er zeigen wolte/ wie ihm sein
 Apostel. Nimmt kein Müßiggang gewesen
 sey; sondern er davon viele last/ und schwe-
 re Bürde getragen habe. Denn wo er
 einmahl mit öffentlichen Lehren/ und Leiden
 dieserwegen fertig gewesen; so wäre ihm
 doch hernach noch keine Ruhe zugeslossen;
 sintemal sich so vielerley leuthe eingefun-
 den/ die seinen besondern Unterricht von
 allem/ was er öffentlich vorgetragen/
 verlangt hätten; und er daher
 genöthiget worden/ vor alle und iede Ge-
 meinden so Christum im Glauben einmahl
 angenommen und etwa ein gleiches
 bedürfft/ gehörige Sorge zutragen.
Ich trage, spricht er/ **Sorge für
 alle Gemeinen.** Nun war zwar frey-
 lich damahls das der Apostel des Herrn
 eigen/ daß sie waren aus gesendet wor-
 den/ in aller Welt Christi Reich auszu-
 breiten/ und sich an keine gewisse Gemei-
 ne allein so sonderbar zubinden; Jedoch
 kan man auch aus diesen Worten sehen/
 daß ein ieder rechtschaffener Lehrer/ der
 jetzt

steht nur mit besonderer Sorge an eine
 ihm anvertraute Gemeinde gebunden/ et-
 was von ihrem Sinne darin an sich ha-
 be/ daß er vor alle Christliche Gemeinen
 in der Welt sorgfältig zubeten pflege.
 Und weiter nechst dem/ daß uns solcher
 Ausspruch lehret/ wie eines Lehrers/ Amt
 eben kein geringes Werck; sondern ein
 mit vielen Arbeiten/ und beschwerlichen
 Sorgen verknüpfftes Amt sey weist er
 uns auch/ daß es eben Gott nicht immer
 gefalle/ einen Lehrer nur bey einer Ge-
 meinde allein zulassen; und daß solcher in
 und nach seiner Abruffung von solcher so
 dann verbunden bleibe/ wenigstens in ei-
 ner mehrern Maasse/ als sonst insgemein
 vor unbekante Christi. Gemeinden in der
 Welt/ Sorge zutragen. Ja! solches ist
 schon vor eine Gemeine/ von der Gott
 ihren hirtten weiter versetzet/ Trost genug/
 daß sie weiß/ wie dessen Sorge auch vor
 sie in seiner Abwesenheit fortgehen werde.
 Dieweil aber nun der Prediger und Leh-
 rer Sorgen gar viele sind/ daß wir sie nicht
 alle unnöthlich erzehlen können; so wollen

B 5

wie

wir nur vor dieses mahl in dieser Abschieds-Predigt mit einander betrachten:

trag. Die Haupt-Sorge eines Lehrers in seinem Amte von dessen Anfange bis zu seinem Abschiede,

Und zwar
ing. I. Worauff er solcherichte;
II. Was ihn darzu bewege.

Gebet:

Gib du nur Indessen Herr Jesu! daß wir wie Niemahls; so auch vorleso nicht das göttliche Predigt-Amte/ und die Krafft deines Worts an uns vergeblich seyn lassen; sondern verleyhe viel mehr/ daß wir alle dadurch aus allem Schlass der Sicherheit und Lanichkeit recht aufgewecket; vort allem unsern Sünden-Aussatz gereiniget/ und in dem Lauffe eines ungeheuchelten Christenthums gefördert werden. Ja heilige du uns selbst in deiner Warheit; dein Wort ist die Warheit. Amen!

Abz

Abhandlung.

Wann wir denn also/ Wertheſte /
 und durch Chriſtum theuer er-
 kauffte Seelen miteinander in
 der Furcht Gottes erwegen wollen:
 Die Haupt-Sorge eines Leh-
 rers in ſeinem Amte von deſ-
 ſen Anfange biß zu ſeinem Ab-
 ſchiede; ſo bemerken wir billig ange-
 zeigter maßen I. Worauf derſelbe
 ſolche ſeine Haupt-Sorge be-
 ſonders richte. Bleiben wir nun die-
 ſes mahl bey unſerm Evangelischen Texte/
 und ſonderlich bey dem/ was uns aus dem-
 ſelbigen hiervon zureden/ Gelegenheit gie-
 bet ſo können wir ſagen/ daß ein Lehrer in
 ſeiner Amts- Führung ſeine Sorge zu-
 förderſt auf die Reini- gung ſei-
 ner Zuhörer von ihrem Sün-
 den- Auffatz richte. Hier heißt es
 B 6 im

im Evangelio: Es habe sich begeben daß, da der Herr Jesus gen Jerusalem gereiset, mitten durch Samariam und Galiläam gezogen, und in einen Marckt oder Flecken gekommen, ihm zehen außsägige Männer begegnet seyn, die von ferne gestanden, ihre Stimme erhoben, und gesprochen hätten: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da sie der Herr gesehen, habe er alsobald darauf zu ihnen gesaget: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Hierbey wollen wir nur so viel anmercken. Nämlich, diese zehen Männer geben uns mit ihrer schändlichen Aussages. Krankheit ein offenbahres Bild und Erinnerung/ des geistlichen Sünden. Aussages/ oder

oder unferer angebohrnen Unreinigkeit.
 Ja! wie sie/ so bald sie das heftliche Ubel
 gedachter ihrer Kranckheit nicht nur einge-
 sehen; sondern auch schmerzlich gefühlet;
 sich so bald Herzlich gern zu dem Herrn
 Jesu als dem Meister/ und Vorbilde
 aller wahren Lehrer; wie auch vollkom-
 nesten Leibes/ und Seelen-Arzte beaeben/
 und da Rath und Hülffe vor ihre Beschwer-
 de gesucht haben: also leiten sie uns zu-
 gleich damit an/ wohl zubedencken/ daß
 die begierde eines geistlichen Aufsatzen/
 von seinem Sünden-Aussatze gereinigt
 zu werden/ und dieser wegen bey dem Herrn
 Jesu Trost/ Rath/ und Hülffe zusuchen/
 eben so aroß als die ihre; ja noch größer
 seyn müße; ie schädlich/ und Giftiger der
 geistliche vor dem leiblichen Aussatze ge-
 halten wird. War nun hier der liebe Hey-
 land so willig/ geschäftig/ und sorgfältig/
 diese armen Leute von ihrer leiblichen
 Unreinigkeit zureinigen/ als zu welchen
 zweck ich meine: leiblich Krancke zu heil-
 en/ er nicht vornehmlich in diese Welt ge-
 kommen war: Wie viel williger/ geschäfts-
 tiger/

riger / und sorgfältiger muß er nicht erst
 seyn / die geistlich Krancken von ihren geist-
 lichen Unreinigkeit / oder Sünden-Fluffak
 zureinigen / als zu welchem zweck er am
 meisten und zusehender in diese Welt ge-
 kommen ist. Daher spricht er ja selbst von
 sich: Die Starcken bedürffen
 keines Arztes, sondern die
 Krancken. Ich bin kommen,
 zu ruffen den Sündern zur
 Buße, und nicht den Gerechte.
 Marc. II. 17. Matth. IX. Luc. V. 31. und
 Ephes. V. 25. 26. stehet: Christus
 hat geliebet die Gemeine, und
 hat sich selbst für sie gegeben,
 auf daß er sie heiligte, und hat
 sie gereiniget durch daß Was-
 serbad im Wort. Weiter Tit. II. 14.
 Christus hat sich selbst für uns
 gegeben, auf daß er uns erlö-
 sete

sete von aller Ungerechtigkeit,
 und reinigte ihm selbst ein
 Volck zum Eigenthum, das
 fleißig wäre zu guten Wercken.
 Sonderlich gehört auch der schöne Spruch
 hierher / welchen wir Hebr. I. 3. lesen:
 Der Sohn Gottes, welcher
 ist der Glantz seiner Herrlich-
 keit, und das Ebenbild seines
 Wesens, und alle dinge trägt
 mit seinem kräftigē Wort, hat
 gemacht die Reinigung un-
 serer Sünden durch sich selbst.
 Wie aber nun außer allem Streit ist / daß
 der herr Jesus als der Höchste Lehrer
 besonders auch darin / da er seine Haupt-
 Sorge in seinem Amte seyn laßen / die
 Menschen von ihrem Sünden-Ausatz zu
 reinigen / seinen Lehrern ein Vorbild ges-
 laßen hat / daß sie seinen Fußstapffen
 nachfolgen sollen; also muß auch zugege-
 ben

t erst
 eist
 ffak
 am
 t ge
 von
 fen
 die
 en,
 ur
 te.
 und
 us
 nd
 en,
 at
 af
 14.
 is
 d-
 te



ben werden/ daß eines Unter-Lehrers
 Haupt-Gorge in seinem Amte von des-
 sen Anfange bis zu seinem Abschiede blei-
 ben müße/ dahin zu trachten: wie seine
 Schäflein und zuhörer vor allen dingen von
 ihrem Sünden-Aussatz durch den Herrn
 Jesum so wohl in der Rechtfertigung;
 als Heiligung gereinigt werden mögen.
 Wäre auch dieses nicht/ so würde der
 werthe Heyland diese zehen Aussätzigen
 Männer hier in unserm Texte nicht erst zu
 den Priestern gewiesen/ und zu ihnen gesa-
 get haben: v. 14. **Gehet hin, und
 zeiget euch den Priestern.** Denn
 ob er gleich dieses hauptsächlich that;
 um der Aussätzigen Glauben zu prüffen;
 so wies er sie doch auch damit auf seine alte
 Ordnung/ vermöge welcher er verlanget/
 hatte/ daß sich die Priester unter andern
 in ihren Amtes-Geschäften umb die Rei-
 nigung die leiblichen Aussätzigen/ zum
 Vorbilde des Haupt-Kummers eines Leh-
 rers vor die geistliche Reinigung seiner zu-
 hörer/ in seinem Amte/ bekümmern sol-
 ten/

ten. Woabey das ganze XIII. Cap. des
 3. Buch Mos. nachgelesen werden kan;
 und vornehmlich darinnen der 1. und 2. vers
 da es heisset: Und der Herr redete
 mit Mose, und Aaron, und
 sprach: Wenn einem Men-
 schen an der Hant seines Flei-
 sches etwas auffähret, oder
 schäbicht, oder eiterweiß wird,
 als wolte ein Aussatz werden
 an der Hant seines Fleisches,
 soll man ihn zum Priester Aa-
 ron führen, oder zu seiner Söh-
 ne einem unter den Priestern.
 Womit verglichen werden kan das gleich
 drauf folgende XIV. Cap. da es eben vom
 Anfange an heisset: Und der Herr
 redete mit Mose, und sprach:
 Das ist das Gesetz über den
 Aussätzigen, wenn er soll ge-
 reiniget

reiniget werden. Er soll zum
 Priester kommen: Und der
 Priester soll aus dem Lager
 gehen, und besehen, wie das
 Maal des Aussätzigen heil
 worden ist. Will übrigens aber ein
 Lehrer in sothaner Haupt-Gorge desto
 glücklicher fahren/ und seinen zweck dies-
 fals gewisser erreichen so muß er in Ernst
 bedacht seyn/ und sorgen erstlich daß
 seine Seelen-Schäfflein
 und Zuhörer zu der gehörigen
 Erkantniß ihres Sünden-Aus-
 sakes gebracht werden. Ein deut-
 liches Bild hiervon finden wir hier in E-
 vangelio an den leiblich Aussätzigen. Ehe
 sie der Herr JEsus von ihrem leiblichen
 Aussake reinigte; so hatte er sie zuvor nach
 seiner Barmherzigkeit schon zur Erkante-
 niß ihres Jammer-Standes darbey ge-
 bracht. Denn/ daß dieses gewiß gesche-
 hen/

hen/ siehet man augenscheinlich aus ihrem
 Jammer. Geschrey: Und die zehen
 Auffätzigē, lautet es/ stunden von
 ferne und erhuben ihre Stime
 und sprachen: Jesu, lieber Mei-
 ster, erbarme dich unser! Nun
 aber/ wie schon albereit gemeldet worden/
 ist der leibliche Auffatz ein klares Bild
 und Abdruck des geistlichen/ oder Sündens
 Auffazes. Daher muß es eben so auch/
 wie mit diesen in der Erkenntniß des geist-
 lichen Auffazes/ oder der sündlichen Un-
 reinigkeit ergehen; so man anders der rech-
 ten Reinigung davon theilhaftig werden
 soll; oder nur darnach ein Verlangen tra-
 gen mag. Man sehe hiervon zu besserer
 Erkennt- und Verstandniß dessen/ was ich
 sage/ was Gottes Wort dießfals selbst aus-
 gezeichnet hat Ies: 1. 16. Da es lautet:
 Waschet, reiniget euch, thut
 euer böses Wesen von meinen
 Augen. Laßet ab von bösen.
 Und noch deutlicher Jerem III. 13.
 Erkenn/

Erkenne, du abtrünniges
 Iſrael, deine Miſſethat daß
 du wieder den Herrn deinen
 Gott geſündiget haſt, und hin
 und wieder gelauffen zu den
 fremden Göttern, unter allen
 grünen Bäumen, und haſt
 meiner Stimme nicht gehorcht,
 ſpricht der Herr. Woraus offen-
 bar genug iſt/ daß/ wenn ein geiſtlich Auf-
 ſäſiger nicht ſeinen Seelen Schaden/ und
 tieffes Verderben erkennen will/ ihm keines
 weges ſattſam geholffen werden könne.
 Da geht es wohl nach dem gemeinen
 Sprüchwort: Was ich nicht weiß macht
 mich nicht heiß. Viel beſer alſo iſt dieſe
 nige Seele dran/ die mit Jeremia neſt an-
 dern ſeines gleichen ſagen kan Cap. XIV.
 20. Herr, wir erkennen unſer
 Gottloß weſen, und unſerer
 Väter Miſſethat, denn wir
 haben

haben wieder dich gesündigt.
 Und mit dem Propheten Daniel im IX.
 Capit. und dessen 5. und 6. verse/ da er
 saget: Wir haben gesündigt,
 unrecht gethan, sind Gottloß
 gewesen, und abtrünnig wor-
 den; wir sind von deinen Gebot-
 ten und Rechten gewichen Wir
 gehorchten nicht deinen Knech-
 ten, den Proheten, die in dei-
 nem Nahmen unsern Königen,
 Fürsten, Vätern und allem
 Volcke im Lande predigten.
 Nun nachdem wir vernommen haben/
 wie ein rechtschaffener Lehrer in seinem
 Amte seine Haupt-Sorge dahin richtet/
 daß seine Zuhörer zu der Erkenntniß ihres
 Sünden-Aussages gebracht werden; so
 müssen wir auch noch sagen/ daß solche
 hiernächst zugleich mit dahin gehe,
 daß

daß die Schafflein über ihren
 nur erwähnten geistlichen Auf-
 satz gehörigen Schmerzen und
 Angst empfinden. Wir sehen dies
 ebenfals Wieder zum theil aus unserm
 Evangelio. Denn ehe diese zehn leiblich
 Auffägigen zu ihrer Reinigung gelange-
 ten; so ließ sie der Herr Jesus erst manche
 Schmerzen und Angst wegen ihrer heß-
 lichen und stinckenden Aufsatzes-Kranck-
 heit empfinden. Selbst ihre Worte:
Jesus, lieber Meister, erbarme
dich unser! und die Erhebung ihrer
 Stimme, geben hiervon ein sattsames
 Zeugniß. Und eben dergleichen Schmer-
 zen und Angst/Betrübniß und Traurigkeit
 müssen sich auch bey der Erkenntniß des
 geistlichen Aufsatzes/oder Sünden-Kranck-
 heit finden/ soll man anders glauben/ daß
 die Erkenntniß davon rechter Art sey.
 Nicht umsonst verbindet also der wertheste
 Erlöser in seiner Berg-Predigt Matth. V.

4. 5. Das leide tragen mit der
 geistlichen Armuth, oder vielmehr
 deren Erkantniß, wenn er daselbst
 spricht: Seelig sind, die da geist-
 lich Iarm sind, denn das Him-
 melreich ist ihr. Seelig sind,
 die da leide tragen, denn sie
 sollen getröstet werden. Und das
 sich dergleichen Kummer/Schmerzen und
 Angst bey einem rechten Erkennen seines
 geistlichen Jammer/Standes/ und Sün-
 den Übels in der that finde; obgleich bey
 einem mehr/ als dem andern; sehen wir
 sonnenklar aus den Buß-Psalmen Das
 vids hin und her/ als VI 3. 4. heißt:
 Heile mich Herr; denn meine
 Gebeine sind erschrocken, und
 meine Seele ist sehr erschro-
 cken; ach! du Herz, wie so lange?
 Im XXXVIII, 6. 7. Meine Wun-
 den

hren
 flus
 und
 in die
 sform
 blich
 anges
 anche
 heß
 anck
 orie:
 rme
 ihrer
 mes
 mer
 gkeit
 des
 anck
 daß
 sey
 beste
 h. V.
 Das



den stincken und eitern vor
 meiner Thorheit. Ich gehe
 krum, und sehr gebücket; den
 ganzen Tag gehe ich traurig.
 im CII, 5. 6. Mein Herz ist ge-
 schlagen, und verdorret, wie
 Graß, daß ich auch vergeße,
 mein Brod zueßen, mein Ge-
 bein klebet an meinem Fleisch,
 vor heulen und Seuffzen.
 Und endlich im CXLIII. 2. Herr
 gehe nicht ins Gericht mit dei-
 nem Knecht; denn vor dir ist
 kein lebendiger gerecht, Worauf
 er alsobald v. 4. fortfähret / und spricht:
 Mein Geist ist in mir geäng-
 stet; mein Herz ist mir in mei-
 nem Leibe verzehret. Welches ja
 alles zur Genüge weißet / daß bey recht
 schaffener

sehr sener Erkenntnis seines geistlichen
 Ja. ier. Standes sich Schmerzen/Neue
 und betrübniß finde. Kan einer nur seine
 Sünden so verwegennach der Länge erz
 zehlen/ und noch darbey lachen/ oder nur
 ohne trauriges Empfinden bleiben/ so ist
 er gewiß noch Himmel weit von einer rech
 ten und heilsamen Sünden. Erkenntnis
 entfernt. Darum ist es einem rechtschaf
 senen Lehrer keines weges zu verdentzen/
 wenn er in seinem Amte/ so lange er nur
 solches führet/ fleißig und ernstlich sorget/
 wie seine Zuhörer auch bey ihrer vorgege
 benen Sünden. Erkenntnis zu dem gehörig
 en Leidwesen/ und Trauren wegen ihres
 Sünden. Aufzuges/ und Laster. Greuels
 vermittelst der Betrachtung des göttlichen
 Wortes kommen mögen. Dahin treibet
 eben dorten der Apostel Jacobus in seinem
 Brieffe Cap. IV. 8. 9. 10. so sonderlich/
 wenn er schreibet: Nahet euch zu
 Gott, so nahet er sich zu Euch;
 reiniget die Hände ihr Sün
 der

B

der

ber! und machet eure Herzen
 Keusch, ihr wanckelmüthigen.
 Send elend, und traget leide,
 und weinet: euer lachen ver-
 kehre sich in weinen, und eure
 Freude in Traurigkeit. De-
 müthiget euch vor Gott, so
 wird er euch erhöhen. Ja eben
 darüber/ daß die Corinthier der Sünde
 wegen zur heilsamen Reue gebracht wor-
 den wären/ freuet sich dort Paulus so Herk-
 lich/ wenn er 2. Cor. VII. 9. 10. spricht:
 So freue ich mich nun, nicht
 davon, daß ihr send betrübet
 worden; sondern daß ihr be-
 trübet send worden zur Reue.
 Denn ihr send göttlich betrü-
 bet worden, daß ihr von uns
 ja keinen Schaden irgend wo-
 rinne

rinne nehmet. Denn die göttliche Traurigkeit wircket zur Seeligkeit eine Reue, die Niemand gereuet: Die Traurigkeit aber der Welt wircket den Todt. Jedoch/ Geliebte! würde es die bloße Reue bey den Zuhörern über ihrem Sünden-Aussatz/ und Laster. Greuel nicht allein aus machen/ um der angenehmen Reinigung darvon in der that theilhaftig zu werden/ wenn nicht auch ein rechtschaffener Lehrer in seinem Amte Sorge trüge/ daß hierauf seine Zuhörer ferner zu einem erspriesslichen Verlangen nach der Errett- und Befreyung von ihrem Sünden-Aussatz, weißlich geführt würden. Judas der Verräther hatte über seine begangene Sünden Reue genug: allein was half ihm denn solche alle/ da er darbey in keinem ernstlichen Verlangen nach

E r

seiner

seiner Errettung von seinem Elend stunde.
 Und was würde hier in unserm vorhaben
 den Terte den zehen Auffägigen Männern
 alle ihre Sorge/betrübniß und Traurigkeit
 ihrer garstigen Kranckheit halber geholfs
 sen haben; wenn sie nicht auch darbey
 eine ernstliches Verlangen/davon befreys
 et/ und geheilet zu werden/ bezeiget/ und
 mit erhabener Stimme zu Jesu um seine
 Hülffe geschryen hätten: **Jesu, lieber
 Meister, erbarme dich unser?**
 Nichts; als daß sie nur dadurch ihre
 Franckheit vergrößert/ und sich ihr elendes
 und sieches Leben desto bitterer gemacht
 haben würden. Aber/ da sie sich das Er
 känntniß ihres Jamerstandes ihre Sor
 gen/ Schmerzen und Traurigkeit/ zu dem
 Verlangen nach der Hülffe Christi/ und
 Errettung davon bringen ließen; da gieng
 es recht/ und da wurde ihnen bald auf sol
 chem Wege/ und in solcher Ordnung vom
 dem treuen Heylande geholffen. Denn
 kaum war ihr Verlangen und Begehren
 nach der Hülffe des Herrn entdeckt wor
 den;

den; so hieß es schon: Gehet hin, und
 zeigt euch den Priestern. Und
 es geschah, da sie hingiengen,
 wurden sie rein. Nicht minder ver-
 hält es sich gleichfals bey der betrübniß
 über den Sünden-Ruffat. Da verlanget
 eine geistlich krankte Seele nach nichts
 mehr/ als daß ihr ie eher; ie lieber durch
 den vollkommensten Arzt Christum Je-
 sum daraus geholffen werde. O! sie
 siehet sich darnach mit vielen Sehnenun-
 und wo sie etwa die schwere Last gar zu
 sehr drücket so schreyet sie wohl gar mit
 erhabener Stimme den Herrn Jesum an:
Jesu, lieber Meister, erbarme
dich meiner! Wo nun dieses ein Leh-
 rer/ der diesen geistlichen Handel verstehet/
 erfähret/ so kan er nicht anders/ als sich
 darüber von grund der Seelen erfreuen;
 je mehr er weiß/ daß eben auf solchem
 Wege man gar bald das Herz unsers
 Seeligmachers breche/ und seine wahre
 Heilung befördere. Man bedencke nur

E 3

hier

hierbey/ was der Mund der Wahrheit von dieser Sache selbstn spricht: Matth. V. 6. Seelig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Ingleichen Esaiæ LV. 1. Wohl an! alle die ihr durstig seyd, kömet her zum Wasser, u. die ihr nicht Geld habt, kömet her, u. kaufset ohne Geld u. umsonst, beydes Wein u. Milch. Woraus ja zulänglich erscheinet/ daß einem geistlichen Auffässigen nicht eher von seiner Kranckheit geholfen werden köñe/ als biß er nach der rechten Hülffe und befreung darvon verlange. Nun so schwer auch das bey Beängstigten herzustellen scheinet; so mehr achtet es ein treuer Lehrer seiner Pflicht und Haupt Sorgfalt in seinem Amte zuseyn/ die armet Gemüther beständig darzu/ nehmlich/ nach iekt beschriebenen Verlangen nach der Hülffe Christi/ zu erwecken. Aber auch
die

diefes erschöpffet seine Sorgfalt noch nicht; sondern weil er weiß/ daß ein solches ernstliches Verlangen ammeisten in ein gläubiges hinzunahen zu Christo/ oder wahrhaftige Glaubens-Zusucht zu ihm ausschlagen müße; sintemal Niemand ohne Glauben Gott gefallen könne; so ist er ebenfals hierum allstets bemühet/ und sorgfältig/ daß seine Schäflein es sein im freudigern Glauben wagen, und zu dem Arzt ihrer Seelen mit heißen Gebet und Flehen kommen; auch ihm ihre Noth, die sie geist- oder leiblich belästiget, anvertrauen lernen. Es kostet fürwahr einem Lehrer schon viele Mühe/ und Sorge; ehe er es dahin bringet/ eine schüchterne Seele gestrost und in Glauben beherkt zumachen/ daß sie ihre Last dem Herrn Jesu sage/ und in frölicher Hoffnung von ihm hierin gewiße Hülffe erwarte. Gleichwohl ist dießes

E 4

höchst

höchst nöthig/ da unser Seelen-Arzt selbst
 dergleichen schüchterne und blöde Herzen/
 die ihre geistliche Unreinigkeit und Kranck-
 heit erkennen/ und sich dieserwegen nach
 Rettung umsehen/ liebeich Matth. XI. 28.
 29. 30. zu sich locket/ und spricht: Kom-
 met her zu mir alle/ die ihr
 mühselig und beladen send, ich
 will euch erquicken. Nehmet auf
 euch mein Joch, und lernet von
 mir, denn ich bin sanfftmüthig,
 und von Herzen demüthig, so
 werdet ihr Ruhe finden für
 eure Seele. Denn mein Joch ist
 sanfft, und meine Last ist leicht.
 Und unser iesziges Evangelium weist uns
 nichts anders/ sondern bestätigt das recht
 herrlich/ was wir eben iesz angeführet ha-
 ben. Wäre denn wohl den Auffägigen
 Leuthen hier nach Genügen und nach ih-
 rem Verlangen Hülffe wiederfahren
 seyn!

seyn/wenn sie sich nicht in ihrer Glaubens-
 Zuflucht zu dem Helfer aller Helfer ver-
 füget hätten. Keinesweges /hingegen/ da
 sie in ihrem Vertrauen zu der Allmacht
 Christi sich gewisser Gewährung ihrer
 Bitte versahen/ so lieffe alles nach ihrem
 Wunsch hinaus. Ja selbst dadurch/ da
 der Herr zu ihnen spricht: **Gehet hin,**
und zeiget euch den Priestern,
 locket er zu aller Nothleidenden Nach-
 folge ihren schönen Glauben hervor. Ges-
 tallt/ wo solcher nicht in ihren Herzen
 wirklich gewesen wäre/ so wären sie mit
 nichten auf solche Wörter zu den Priestern
 fortgegangen seyn. Hingegen da ein rechts-
 schaffenes Vertrauen auf die gegebene
 versicherung Christi/sich in ihnen befand/
 so haben sie darbey nicht den geringsten
 zweiffel/es werde alles zu ihrer Reinigung
 bester maßen also besorget seyn/ daß sie
 sich bey ihrer Ankunfft bey den sonst an
 sich gegen Christum sehr spöttischen Prie-
 stern/ keiner beschimpffung würden zube-
 fahren haben. Darum bleibet es aus

E 5

bisher

bisher angeführten sicher/ und fest gestellet/ daß eines Lehrers beständige Sorge in seinem Amte mit sonderlich dahin gerichtet seyn müsse/ alle seine Zuhörer zu dem lebendigen Glauben an den Herrn Jesum zubringen/ und sie anbey dadurch ihrer Reinigung von ihren Sünden/ Aufsatz ohnfehlbar theilhaftig zumachen. Wie wohl auch hierinnen eines redlichen Lehrers Haupt-Sorge in seinem Amte noch nicht beschloßen ist; sondern/ dieweil er weiß daß ein rechtschaffen gläubiger nach erlangter geistlicher Gesundheit auch seinem Gott und Jesu/ zu Ehren leben/ leiden und sterben müsse/ so richtet er unter andern sein stetes Bemühen/ und Sorge zuletzt mit dahin/ Daß sich seine geistlich gereinigten und gesund gewordenen Schäflein sein ihrem Seelen-Arkte und Ober-Hirten gänzlich aus Herzkinnigster Danckbarkeit,

in

in Glück und Unglück, aufopfere, und ihm in einem reinen und heiligen Leben willigst, und mit Lust nachfolgen mögen. Ein klares und schönes Bild finden wir abermahls hiervon in unserm Evangelischen Texte. 15. Seq. v. So bald der eine Aussätzige sahe, daß er gesund worden war, kehrete er alsbald um, und preißete Gott mit lauter Stimme; und fiel auf sein Angesicht zu Christi, seines einzigen und allerbesten Arztes/ Füßen und das war ein Samariter. Ja! daß ich hiervon noch deutlicher zu eurem besten rede/ so kan ich nur folgendes nicht unberühret lassen/ Wolte nehmlich Christus nicht haben/ daß man sich nach seiner erlangten Reinigung von seinem/ zu förderst Sünden/ Aufsatze ihm wieder in Demuth/ und danckbarkeit

barkeit ergeben sollte; so würde er ja nicht nach den neun Undanckbaren gefragt haben. So aber heists ganz anders im Schluß unsers Textes/ daß er dem danckbaren Samariter auf seinen Fußfall/ geantwortet/ und gesprochen habe v. 17. 18. Sind ihrer nicht zehen rein worden? wo sind aber die Neune? hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Weiter sage ich: Berlangte der Herr nach erlangter Reinigung eines leib- und geistlichen Auffähigen/ kein danckbares Herz und Leben; so würde er ja nicht dieses danckbaren Samariters danckbarliches bezeigen vor so vielen Leuthen öffentlich gerühmet/ und ihr gar mit reichlichen Troste von sich gelassen haben. So aber/ heist es ferner in den Worten des Evangelii/ sprach **Jesus** zu ihm,
 denn

dem danckbaren Samariter: Stehe
 auf gehe hin, dein Glaube
 hat dir geholffen. Das war also
 ein offenbahres Wierckmahl und Zeugniß/
 daß es sich vor einen gereinigten/ und zu-
 mahl durch den Glauben gesund gewor-
 denen Sünder gebühre/ seine Danck-
 barkeit und Gehorsam seinem Hohen
 Wohlthäter zu widmen. Ist nun/ wie
 schon oben angeführet worden/ der Herr
 Jesus/ aller wahren Lehrer Muster/ Vors-
 bild und Exempel/ so lernen diese hier ab-
 bereit genug/ und bevorab dieses von ihm/
 daß sie eben hiervor gleiche Sorgfalt
 und Fleiß mit ihrem Ober- Hirten und
 Meister beweisen müssen/ daß ihre geistlich
 gereinigten zubörer ihren Wunderthäter/
 und Arzt mit gehöriger Danckbarkeit/ ei-
 nem heiligen Lebens- Wandel/ und gezie-
 mender Nachfolge verherrlichen mögen.
 Dorten hieß es von dem Herrn Ioan. v. 14.
 zu dem gesund gewordenen Manne/ der
 sonst acht und dreyßig Jahr Kranck gewes-

sen war: Siehe zu! du bist gesund worden; sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Warum solten nun nicht auch getreue Seelen Hirten ihren nunmehr durch Christum gereinigten Schäflein ein gleiches zuruffen: Sehet zu! ihr seyd gesund worden: aber, aber, sündiget fort nicht mehr, daß Euch nicht etwas ärgers wiederfahre. That das hier in unserm Texte ein Leiblich, Auffäsiger/ daß er sich in Liebe/ Gehorsam/ Ehrebiethung/ und Erkänntlichkeit zu den Füßen seines Wohlthäters warff. Wieviel mehr will erstlich dieses einem geistlich Auffäsigen/ als dessen Kranckheit und Unreinigkeit tausend mahl gefährlicher/ als jenes/ ist/ gebühren? Gestalt es allerdings nach nicht genug ist/ daß eine Seele in der Rechtfertigung der Reinigung von ihrem Sünden-Auffake

ein

einmahl theilhaftig worden; Wo nicht auch die alltägliche Reinigung von dem noch überbliebenen Sünden-Schmutz und Grinde in der Heiligung/ dem Herrn Jesu zu Ehren/ darzu käme. Denn eben der Jesus/ welcher sie bey ihrem Glauben durch sein Blut von allen ihren Sünden gereiniget/ und von aller Schuld und Straffe derselben/ vollkömlich frey gemacht hat; eben derselbe Jesus suchet sie auch noch täglich durch seinen heiligen Geist von allen noch hie und da anklebenden Gebrechen/ in der in ihr fortgesetzten Erneuerung/ zu reinigen. Und was will/ und soll ich denn wohl weiter sagen? wissen wir nicht alle/ daß eben der Glaube/ der uns rechtfertiget/ und Jesum Christum mit seiner ganzen Versöhnung ergreiffet; eben derselbe auch sage ich/ die Herzen der Gläubigen noch immer reinigen/ und heiligen müße. Laßet uns nur/ Anhängige Seelen? hiervon einige und andere merckwürdige Stellen aus der Heil. Schrift ansehen; so können wir hernach leicht

leicht desto fester in angezeigter Wahrheit
 bekräftiget und gegründet werden. Leset
 da lest nur mit mir den Anfang des VII.
 Cap. des 2. Brieffs Pauli an die Corin-
 ther; allwo es also lautet: Dieweil
 wir nun solche Verheißungen,
 nemlich daß GOTT in uns
 wohnen, und wandeln, unser
 GOTT und Vater seyn will;
 auch wir sein angenommenes
 Volck, seine Söhne und Töch-
 ter seyn sollen, aus dem VI. vorher-
 gehenden Cap. v. 16. 17. 18. haben/
 meine liebsten! so laßet uns
 von aller Befleckung des Flei-
 sches, und des Geistes uns
 reinigen, und fortfahren mit
 der Heiligung, in der Furcht
 GOTTES. Nehmet darzu/was ihr von
 der nothwendigkeit sothaner Reinigung
 findet

findet in dem I. Brieff Johannis am III.
 Cap. v. 3. Ein ieglicher, der solche
 hoffnung hat, Gott in der ewigen
 Herrlichkeit mit Freuden zuschauen
 der reiniget sich; gleich wie er
 auch rein ist. Und was er kurtz vor
 hero im I. Cap. v. 7. 8. 9. schreibet:
 So wir aber im Lichte wan-
 deln, wie er im Lichte ist, so habē
 wir Gemeinschaft untereinan-
 der; Und das Blut Jesu Chri-
 sti seines Sohnes machet uns
 rein, so billig nach dessen Zurechnung
 so wohl/ als herrlicher würckung der Rei-
 nigkeit in uns/ zuverstehen ist/ von
 aller Sünde. So wir sagen:
 wir haben keine Sünde, so
 verführen wir uns selbst und
 die warheit ist nicht in uns:
 So wir aber unsere Sünde
 bes

heit
 set
 II.
 in
 eil
 n/
 ns
 er
 ll;
 es
 h/
 ers
 m/
 is
 iz
 is
 it
 yt
 on
 ng
 oet



bekennen, so ist er getreu, und ge-
 recht, daß er uns die Sündē ver-
 giebt, Und reiniget uns von
 aller Untugend. Hätte nun jemand
 unter Euch an der alltäglichen Reinigung
 von seinem noch hie und da anklebenden
 Sünden-Auffaße in der Erneuerung nicht
 Lust/sondern gedächte sich nur mit der bloß
 sen Einbildung es sey eben dergleichen
 nicht nöthig/da uns schon der Herr Jesus
 am Creutz einmahl/durch sein Blut von
 Sünden gereiniget habe/zubegnügen der
 bedencke doch dießmahl was der Apo-
 stel Petrus hiervon aufgesetzt hat in seinem
 II. Brieff Capit. I. 8. 9. da er ausdrück-
 lich schreibet: wo solches, als/ das
 Wachsthum in vorher v. 5. 6. 7. erzehlten
 Glaubens, Früchten oder Tugenden/
 reichlich bey Euch ist, wirds
 euch nicht faul noch unfrucht-
 bar seyn lassen in der Erkänntniß
 unsers Herrn Jesu Christi.
 Welcher

Welcher aber solches nicht hat,
 der ist blind, und tappet mit
 der Hand, und vergisset der
 Reinigung seiner vorigen
 Sünden. Demnach bleibet es feste
 gestellet/ daß ein warhafftig Stäubis-
 ger an den Herrn Jesum sich deßen Krafft
 von Sünden aus herzklicher Danckbar-
 keit gegen ihn/ mehr reinigen/ und ein Lehr-
 er bey den Seinen hiervor besonders
 große Sorgfalt mit tragen müsse. Nun/
 andächtige Seelen! nach dem wir bisher zu
 länglich gesehen haben/worauf die Haupt-
 Sorge eines Lehrers in seinem Amte von
 deßen Anfange/ biß zu seinem Abschiede
 gerichtet sey; so laßet uns hierauff noch
 mit wenigen betrachten II. Was ihn
 den zusothoner Haupt-Sorge
 bewege. Es beweget ihn aber hierzu
 einmahl seine innerste Erbar-
 mung, über das so große Elend
 seiner

seiner geistlichen Schafflein
 welches sie nothwendig ewig treffen wür-
 de; wosfern sie beständig mit dem abscheu-
 lichen Sünden-Flussake behaftet blieben.
 Kommt nun noch darzu/das er siehet/ wie
 doch so gar sehr viele von seinen Zubörern
 bißhieber in dem geistlichen Flussake stecken
 und sich nicht einmahl zu der Erkenntniß
 dieser ihrer gefährlichen-Kranckheit wol-
 len bringen laßen/ so bricht ihm hierüber
 sein Herze desto mehr; und er wird gewal-
 tig angetrieben/ alle sein Amts- Sorgfalt
 dahin zurichten/ das sie doch noch alle/
 wenns möglich wäre/ vor ihrem Abschie-
 de aus diesem Leben/ ihrer Reinigung und
 Erlösung darvon/ theilhaftig werden
 möchten. Er kan es daher nimmer ohne
 innern Schmerz und Jammer ansehen/
 wan seine Sorge und Bemühung von
 vielen/ ja oft den meisten nichts geachtet;
 sondern wohl gar verspottet und verlachtet
 wird; dieweil er erkennet das solches zu
 seiner Zeit vor dem Herrn/ der ein gerech-
 ter Richter ist/ nicht gut ablauffen werde
 Brach

Brach hier in unserm Texte dem Herrn
 Jesu/ als dem Lehrer aller Lehrer das
 Herz über dem Jammerstand der Leiblich-
 Aussägigen: wie sollte es mit ihm einem
 treugesintten Lehrer nicht vielmehr über den
 Jammer- Stand so vieler Geistlich- Auss-
 sägigen/ der ja wie obgedacht worden/
 unendliche mahlerschrecklicher/ und gefahr-
 licher ist/ brechen. Zammerte es dort Matth.
 IX. 36. den Herrn Jesum/ als er so viel
 Volck sahe/ das so verschmachtet/ zerstreuet
 war und wie die Schaaf einherlieffen/
 die keinen Hirten haben; so mag ich wohl
 auch mit allem Recht versichern/ daß etwas
 dergleichen heiligen Jammer/ ein ieder leh-
 rer obwohl irgends einer im mehrern/ und
 der andere inschwächern Maasse/ empfindet/
 wenn er seine vermischte Heerde in so man-
 cher Bedürffniß erblicket. Wer auch unter
 den Lehrern von diesem herzbrechenden
 Jammer/ und zarten Erbarmen über so
 vieler geistlichen Elende in seiner Gemein-
 de gar nichts empfände; der würde wohl
 vor seine arme Heerde/ und deren wahres
 Heil eine gar schlechte Sorgfalt bezeigen/
 und

und möchte sich etwa mit Fleiß ebenfalls
 gesagt seyn laßen/was an einem Orte
 bey dem Ezech. XXXIV. 2. 3. 4. stehet: So
 spricht der Herr: Wehe den Hirten
 Iſrael, die sich selbst wenden:
 Sollen nicht die Hirten die
 Heerde wenden, aber ihr freßet
 das fette, und kleidet euch mit
 der Wolle, und schlachtet
 das gemästete; aber die
 Schaafewollet ihr nicht wen-
 den. Der Schwachen wartet
 ihr nicht, und die Krancken heil-
 et ihr nicht, das verwundete
 verbindet ihr nicht, das verir-
 rete hohlet ihr nicht, und das
 verlohrene suchet ihr nicht, son-
 dern streng und hart herrschet
 ihr über sie. Woraus ein ieder schon
 siehet/das Gott bey seinen Hirten und Leber-
 tern

tern eine innerste Erbarmung gegen ihre
 Ihnen anvertrauten Heerden/und Schaaf
 haben wolle. Hier nechst beweget auch
 recht schaffene Lehrer zu obbeschriebener
 Haupt-Sorge in ihrem Amte die zarte
 Liebe zu dem Herrn Jesu, so
 beständig in ihren Herzen wal
 let. Allermaßen/gleichwie die innigste Lie
 be/ die er zu seinem himmlischen Vater
 hatte den allertheuresten Heyland drange/
 vielen geistlichen und leiblichen Elenden;
 wie auch selbst diesen zehen Auffähigen
 Männern in unserm Evangelio/aus ihren
 Nöthen und bekümmernissen zu helfen:
 also dringet ebenfals die liebe zu dem
 Herrn Christo fromme Lehrer um alle ih
 re Amts-Sorgfalt Mühe und Arbeit/auf
 die Rett-undReinigung ihrer lieben zu
 hörer zu richten. Dieses/was wir bis her
 davon gezeuget haben/bestättiget uns sehr
 schön der Heil. Apostel Paulus an seinem
 Exempel selbst/ wenn er in seinem II.
 Brieffe an die Corinthen Cap. V. 12. 14.
 also

also schreibet: Thun wir zu viel,
 das ist/ eysern wir um das Heil der ar-
 men Seelen/ so sehr/ daß es erlichen/ wie
 das Grund-Text- Wort eigentlich lautet/
 vorkommen möchte/ als wenn wir unser
 Sinnen beraubet wären; so thun wirs
 G^otte; nehmlich zu Liebe und Ehren;
 sind wir mäßig, so sind wir
 Euch mäßig. Denn die Liebe
 Christi dringet/ zwinget/ klemmet/
 und ängstiget uns also. Bey welche
 schöne Worte der selige Herr D. He-
 dingel in seiner darbey angefügten Nutz-
 Anwendung eine seine Lehre setzet/ die ich
 euch jetzt vorlesen will. Er spricht aber also:
 die Liebe Christi läßt niemand
 Ruhe. Sie wircket immerdar,
 und reißet, wo sie kan, die
 Brüder aus dem Feuer. Jud.
 v. 23. Treue Lehrer wissen freylich vor al-

ten

ten andern Wohl/wie sauer es dem Herrn
 Jesu worden ist/ eine einkige Seele zu er-
 lösen; ja sie wissen es aus ihrer eigenen
 Erfahrung/wie lange ihuen selbst der Herr
 in Liebe/ Gedult/ Langmuth/ und viel Ver-
 schonen/ unter brünstigen Verlangen nach
 ihrer Seelen Seeligkeit/ nachgelauffen
 sey; ehe er sie von den Ketten der Welt
 und Sünden-Liebe loßfreißē können.
 Dieß denn nun machet sie also desto brün-
 stiger/ und ernstlicher/ aus herzlichster Ge-
 gen-Liebe zu ihm wiederum alle mögliche
 Sorgfalt vor ihre Schäßlein/ und für-
 nehmlich ihre so theuer erlösete Seelen/
 getrost anzuwenden. Nicht umsonst fragte
 dahero jenes mahl der Herr Jesus erst Pe-
 trum: ob er ihn liebte; ehe er zu ihm sprach:
**Weide meine Lämmer; weide
 meine Schaafē.** Wie wir solches
 Ioan. XXI. 15. 16. u. s. f. mit mehreren
 lesen können. So sehr nun aber die liebe
 Christi treue Lehrer beweget/ alle ihre
 Haupt-Sorge auf das Wohlseyn ihrer
 armen Heerde zurichten; eben so sehr be-
 D weget

weget sie auch weiter mit darzu ihr
 durstiges Verlangen nach al-
 ler wahren Seelen-Heil. Sie
 arten darinnen dem himmlischen Vater
 selbst nach/ als der auch ernstlich will
 und verlanget/ daß allen Menschen
 geholffen werde, und sie zu der
 Erkänntniß der Wahrheit kom-
 men, wie es davon 1. Tim. II. 4. lautet.
 Dergleichen mit Petrus gedencket/ weñ
 es in seinem II. Brieff/ Cap. III. 9. heisset:
Der Herr hat Gedult mit uns,
und will nicht, daß Jemand
verlohren werde, sondern, daß
sich Jederman zur Buße kehre.
 Und eben dieß heilige und reine Verlan-
 gen nach der zehenzuffähigē Seelen-Heil/
 und Wohlsart trieb auch wohl ohne allem
 Zweifel den Herrn Jesum in unserm
 Texte an/ ihnen von ihrer abscheulichen
 Kranckheit zuhelffen; um damit zuvers-
 suchen;

suchen: ob sie nach empfangener großen
 leiblichen Wohlthat in sich gehen/die Gnade
 ihres Herrn heilsamlich bedenccken/und
 dadurch zum wahren Glauben an ihn
 Kommen möchten; ob er gleich hernach bey
 Neumen aus ihrer eigenen Schuld nicht
 seinen Zweck erhielt. Findet sich hingegen
 dergleichen Verlangen nach der Seinen
 Seelen-Heil bey einem Lehrer nicht; son-
 dern seine Begierden gehen etwa nur auf
 die Vermehrung und Genuß seiner eige-
 nen Ehre/ Gemächlichkeit/ Güter und
 Wollüste; so dürfen wir uns so dann
 nicht wundern/wenn seine Sorgfalt in sei-
 nem Amte vor die Seeligkeit seiner zu-
 hörer so schlecht beschaffen ist/und bleibet.
 Man bedencke hierbey/ was dort der
 Apostel Paulus vor ein erstaunliches Ver-
 langen nach der elenden und armen Juden
 Seelen-Heil hatte/ wenn er davon in sei-
 nem Brieffe an die Römer Cap. IX. 4.
 schreibet: Ich habe gewünschet,
 verbannet zu seyn, das ist/ von der
 bürgerlichen und kirchlichen Gemein-
 schafft

D 2

schafft der Jüden ausgeschloßen/ und mei-
 ner Verfolger Feg-Opffer auch selbst durch
 den Todt zu werden/ von Christo/
 oder von wegen Christi/ als welchen ich
 auch in solcher erdultung eines unschuldig
 leidenden Bannes zulieben fortfahren
 würde; für meine Brüder die
 meine Gefreunde sind nach dem
 Fleisch, oder um ihrent willen/ und
 ihnen zu gute/ wenn nur dadurch bey ih-
 nen ihr wahres Seelen-Heil befördert/ und
 ihr so unbilliger und bitterer Haß gegen
 den Herrn Jesum gehemmet werden könn-
 te. Ach! so ist's allerdings! bedencken
 Lehrer das hohe Gut der Seeligkeit/ so
 Christus allen erworben/ und zu welchem
 Zweck nehmlich zu der Einladung darzu
 sie gleichwohl von Gott aus gesendet wor-
 den sind; so kan es nicht anders seyn/ als
 daß sie/ wo sie anders Christum und seine
 Schäßleinn lieben ernstlich verlangen müs-
 sen; solte es auch gleich mit Schmähe-
 rung ihres Glücks/ Guts/ und Ehren ver-
 knüpfet

Ein
 mö
 ge
 ten
 D
 ter
 S
 Un
 wa
 nur
 reich
 We
 lich
 und
 wie
 unt
 Go
 ten/
 bey
 förd
 kne
 bey
 sein

knüpffet seyn/ das Heil der ibrigen besto
 möglichst zubesorgen. Zu welcher Sor
 ge sie denn wohl fernerhin und viers
 tens bewegen mag die höchstschwere
 Verantwortung bey Un
 terlassung sothaner Haupt
 Sorge in ihrem Amte.
 Unterließ aller Lehrer Ober- Meister nichts
 was zu der gnädigen Willens- Verords
 nung seines Himmlischen Vaters ge
 reichete; nicht minder gebühret in seiner
 Maasse Warhafftig ein gleiches allen red
 lichen Unterhirten/ daß sie in ihrem theile
 und nach ihrem vermögen/ bey ihrer so
 wichtigen Amts- Verrichtung auch nichts
 unterlassen/ was den großen Nahmen
 Gottes verherrlichen/ sein Reich ausbrei
 ten/ und die Vollbringung seines willens
 bey ihren Schässlein/ und Zuhörern be
 fördern kan. Mir düncket ja/ einem treuen
 Knechte Gottes schallet mehr/ als zu oft
 bey seiner sauren Amts- bürde in
 seinem Ohre/ und Herze/ was Gott der

D 3

Herr

Herr im 11. Cap. Hesekeils v. 17. 18. aufschreiben lassen/da es heißet: du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Iſrael, du solt aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meiner wegen warnen. Wann ich dem Gottlosen sage: du mußt des Todtes sterben, und du warnest ihm nicht, und sagst es ihm nicht/da mit sich der Gottlose für seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe, so wird der Gottlose umb seiner Sünde willē sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Siebet nun ein Lehrer bey diesen recht schauerlichen Worten/so mit
großen

großen Nachdruck in XXXIII. Cap. v. 7. 8. nicht ohne Ursach wiederhohlet werden / genaue Achtung / und erweget den Ernst Gottes darinnen / so können ihn schon solche zu einer Haupt-Sorge in seinem Amte zumahl vor die höchst nöthige Errettung der armen Seelen / so auf seine Seele gebunden sind / einen kräftigen Antrieb geben. **Endlich** kan ich auch mit Stillschweigen nicht vorbeÿ gehen / daß einem lehrer zu seiner sorgfältigen Amts-Verwaltung künftens und lehtens mit bewege die herrliche Belohnung, so auf solche seine Haupt-Sorge dereinst erfolgen soll. Hier in unserm abgehandelten Evangelio bekam der Herr **JESUS** vor seine liebeiche Besorguna der leiblichen Reinigung von den Aussätzigen viel Ruhm / und Ehre. Wie wirfft sich nicht da der danckbare Samariter zu seinen Füßen / dancket und lobet ihn / so / daß er wieder selbst dargegen Ruhm und Lob

vor andern/ von dem Herrn seinem Wohlthäter/ empfähet. Thut nun das hier ein elender Mensch/ da er die Treue/ und Liebe seines Lehrers/ Meisters/ und Arztes erkannte; was wird nicht erst der Herrskündiger/ der lebendige Gott/ dereinst seinen gesetzten Lehrern thun/ die in aller Treue und Redlichkeit nach der von ihm ihnen gegebenen Gnade viele Uurwissende unterrichtet; viele gewarnet/ und von ihren gefährlichen Seelen-Aussatz durch Christum geheilet haben. Werden sie da nicht/ als Sorg- und Wachsame Lehrer/ die auf die Gewinnung der armen Seelen immer so eifrig bedacht gewesen/ die große Ehre/ und Herrlichkeit schmücken/ von welcher wir in Propheten Dan. Cap. XII. 3. hören allwo es heißet: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Worauf auch Petrus in seiner

seiner 1. Epistel Cap. v. 2. // 4. führet/
 wenn er daselbst spricht: Wendet die
 Heerde Christi, so Euch befoh-
 len ist, und sehet wohl zu, nicht
 gezwungen, sondern williglich,
 nicht um schändlichen Gewinns
 willen, sondern von herzen-
 Grund; nicht, als die über das
 Volk herrschen; sondern wer-
 det Vorbilde der Heerde; so
 werdet ihr, wenn erscheinen
 wird der Erk-Hirte (Christus)
 die unverwelckliche Krone der
 Ehren empfaben. Dieß/ dieß/ sag
 ich, ist es unter andern mit/ so einem treuen
 Lehrer in seiner vielfachen Ammts-Gorge
 einen guten Muth machet/ und anreizet/
 nie unter seiner Last verdrossen/ und müde zu
 werden; dieweil er weiß; daß der Herr Jesus
 sein Erk-Hirte ihm alle seine Mühe/ und
 beschwerlichkeit dereinst reichlich aus
 Ds Gnaden

Bol/
 ein
 Lie/
 gtes
 Der
 inst
 aller
 hm
 nde
 ih/
 rch
 da
 er/
 sen
 die
 en/
 ap.
 h/
 S
 so
 n/
 D
 in
 er

Gnaden belohnen wolle. Sahе dort
 Moses selbst die schöne Belohnung Got-
 tes derer/ die ihm mit Verleugnung ih-
 rer selbst/ und Aufnahme allerley Spotts/
 und Schmachs dienen/nach Hebr. XI. 24.
 u. w. Erwecklich ein; warum solte ihm
 hierin ein rechter Knecht Christi nicht nach-
 folgen/ und sich dieserwegen keine Mühe
 reuen lassen/die er unter mancherley Unge-
 mach auf die Rett- und bestreyung seiner
 lieben Zuhörer von dem ewigen Verder-
 ben gewendet hat. Nun Geliebte und
 Werthe in dem Herrn! nachdem ihr
 vorjeho vernommen habt die Haupt-
 Sorge eines Lehrers in seinem
 Amte von dessen Anfange bis
 zu seinem Abschiede, und zwar
 I. Worauf er solche richte,
 und denn II. Was ihn dazzu be-
 wege; so ist nun nichts mehr übrig/ als
 daß wir alles das/ was bishero gesagt
 worden/ zu unserer sämtlichen Erbauung
 der Seelen anwenden.

Musz

Nutz-Anwendung.

Es wird aber wohl / wie ich dencke / das
 meiste darauf ankommen / das ihr nun
 selbst nach sinnen möget: ob auch so
 thane Haupt-Sorge eines Lehrers/ bey mir Zeit
 meines fast drey jährigen Amntes allhier gewes-
 sen sey; oder nicht? Ich will mich zwar gerne/
 indem ich jest daran gedенcke/ vor den Augen des
 allerheiligsten Gottes; der Herzen und Nieren
 prüfet/ demüthigen/ und frey gestehen/ das ich
 auch in solchem meinem hiesigen Amnte nicht als
 leicht satzsame und ernstliche Sorge getragen/ die
 ich hätte nach dem gnädigen Wohlgefallen Got-
 tes/ tragen sollen; sondern ach! leider / manche
 Trägheit/ und Unachtsamkeit dießfalls mit unters-
 lauffen lassen/ deren Vergebung ich von Gott
 demüthiglich zusuchen/ und vor ihm zubedürffen/
 höchstnöthig erkennen muß. Aber so viel getraue
 ich doch mit warheit/ und unerschrockenen Ge-
 wissen zu sagen/ das ich in allem meinem Vor-
 trage des göttlichen Wortes mich dahin/ so viel
 ich gekonnt/ sorgfältig bestreuet habe/ wie ich die
 Sichern und Unachtsamen/ deren unter Euch hier
 keine geringe zahl ist/ aus ihrem Sünden-Schluff
 erwecken / und je eher; je lieber zur Erkenntnis
 ihres sündlichen Aussages / oder geistlichen Jams-
 mer-Standes bringen möchte. Sientemal mir
 mehr/ als zu wohl bekannt ist/ das so lange ein
 Mensch

Mensch nicht zur Erkenntnis seiner geistlichen
 Armuth gebracht wird; so lange es auch um sei-
 ne Reue darüber/ Glauben an den Herrn Jesum/
 und Besserung des Lebens/ schlecht beschaffen seyn
 werde. Daher es denn ferner kommen ist/ daß ich
 nie unterlassen habe/ darbey alsfort zu zeigen:
 wie es durchaus nicht genug sey/ solchen seinen
 sündlichen Auffatz und Kranckheit nur oberhin
 zu erkennen; sondern es sey auch zugleich unent-
 behrlich nöthig/ darüber Angst Schaam/ Betrüb-
 nis und Reue zuempfinden. Weßhalber ich im-
 mer gene bey dieser Warheit auf der Sünden Ab-
 scheulichkeit/ den darauf ruhenden schweren Zorn
 Gottes/ und anbey/ um die Reue heilsam und
 Gottgefällig zu machen/ auf die schändte Undanck-
 barkeit/ einen so lieben Vater im Himmel/ der uns
 alles Gutes erwiesen; einen so treuen Heyland/
 der sich unfertwegen zu Tode geliebet; und einen
 so es mit uns gutmeinenden Leiter/ und Tröster/
 zu beleidigen/ gedrungen habe. Ich habe hierauf/
 wie ihr hier dann alle dessen sattfame zeugen seyn
 könnet mit allem Fleiß gesucht/ wie ich auch bey
 ieder Seele/ die nun ihr Verderben erkennet/ und
 verabscheuet/ ein sehnliches Verlangen nach ihrer
 Rettung/ Reinigung; nicht weniger ein glaubiges hin-
 zunahen zu dem Herrn Jesu/ als woran mir allstets
 am meisten g'legen/ gehörig erweckete. Ich habe
 euch Meine Lieben! gewiesen/ wie ihr das alles
 machen/ und euren lieben Heyland im herglichen Ges-
 bet/ und Flehen anrufen/ und etwa so und so sagen
 soltet:

solltet: Ach Herr Jesu! ich fühle iest auch meine Un-
 reinigkeit; errette mich doch davon/ u. laß mich nicht
 darinnen liegen bleiben/ und verderben. Oder: lies
 ber Heyland! ich fühle mein Elend/ und Jammer
 noch nicht/ mein Herz ist noch so kalt; ich halte
 mich etwa vor besser/ als ich bin: offenbahre du
 mir doch also dasselbe/ und befreye mich davon/
 und so weiter. Ich habe euch fast in allen meinen
 Predigten hiernächst zur Bibel selbst/ als dem
 Worte Gottes geleitet; dieweil dadurch der Wah-
 re Glaube an den Herrn Jesum bey Euch so wohl
 angezündet/ und gestärcket werden könnte. Wie
 oft habe ich euch gesaget: ihr solltet mir nicht
 blindlings zu/ gleich alles glauben; sondern selber
 fleißig in euren Viebeln/ deren ihr iest/ Gott lob!
 mehr habet/ als da ich bin zu Euch gekommen/
 forschen/ und nachsehen: ob sichs auch alles so ver-
 halte; und wo ihr es so fändet/ Gott bitten/ daß
 er euch die Kraft/ solches zu üben/ genädig schencken
 möchte. Ja! damit niemand unter euch sich etwa
 mit einem Wahnglauben/ oder falscher Einbildung
 betröge/ so habe ich bey aller Gelegenheit euch sons-
 derlich diese göttliche Wahrheiten zu Gemüthe ge-
 führet/ als: daß ein wahrer Glaube an Christum bey
 einem Menschen ohne Erkenntniß seines Jamers
 standes/ und tieffen Verderbens; auch ohne herzhaf-
 tliche Reue und betrübniß darüber/ nicht statt ha-
 be! ingleichen/ daß derselbe bey keiner Wisents-
 lichen Sünde/ oder nur einem Vorsatze/ diese und
 jene Fleisch und Blute beliebte Sünde fort zusehen/
 27 bestehen

besuchen könnte / und zwar alles nach den vielen
 Zeugnissen des Heil. Apostels Johannis / welche
 er hiervon in seinen Episteln hin und her sehr deut-
 lich anführet. Ist es nicht so? Andächtige / hier
 stehet und sitzet ihr alle vor dem Herrn / der uns
 kennet / ihr wißet / daß ich unzählichemahl gesaget
 habe ; wie ein wahrhafftig gläubiger / und gerechts
 fertiger Christ seinem Heylande zu Danck / Lob /
 Ruhm und Ehren leben / und ihm willig in seinen
 heiligen Fußstapffen nachfolgen müsse. Zu dem En-
 de habe ich ja die unter uns herrschende Liebe zum
 Zeitlichen / und irdischen / zur Welt / und ihrer
 Lustbarkeit / zur Sünde / und Eitelkeit / zur sünd-
 lichen Gesellschaft / und bösen Gewohnheiten mit
 Macht zuverleiten / getrachtet. Wie weit mir
 nun aber diese drey Jahre fast daher unter Euch
 hierinnen geglücket sey ; und wie weit ich dießfalls
 gehoffte Frücht / und Absichten meiner Arbeit er-
 reichet habe / möget ihr am sicherlichsten bey Euch
 selbst beurtheilen. Gott weiß es am allervoll-
 kommensten / und ich in meinem Theil / habe dar-
 bey nach meiner / mir gnädig verliehenen Einsicht /
 noch manchen Kummer. Ach ! wie wünschete ich
 von Grunde des Herzens / daß ich bey meinem
 letzten Abschiede von Euch mehr Segen hinter-
 ließe ; als es leider ! geschiehet / und vor Augen
 lieget. Wie viel freudiger ließe sichs von dannen
 gehen ; wenn die meisten unter uns ihr Herz dem
 Herrn Jesu redlich ergeben / und sich zu ihm wars
 bafftig bekehret hätten. So aber kan ich euch nicht
 bey

verhalten/ daß noch sehr viel im rohen Sinn/und
 wissentlichen Sünden/ als: schändlichen Fluchen/
 liebe der Welt/ Verachtung göttlichen Worts/
 Widerspenstigkeit/ Meid und Haß/ Trunckenheit/
 Ungerechtigkeit/ und Betrug dahin gehen. Selbst
 einige unter Euch/ die jetzt mit zum Heiligen Ab-
 bendmahl gehen werden/ habe ich offft beweglich
 gebethen/ von ihren so lange angewohnten Lastern
 einmahl abzustehen: aber ich kan doch jetzt noch
 nicht hierauf Brieff und Siegel geben/ daß solches
 von ihnen in der That geschehen werde. Der
 Herr erbarme sich selbst derselben, und locke sie
 durch seinen Heil. Geist zur wahren Verändere-
 rung ihres Sinnes/und ihrer schändlichen Gewohn-
 heiten! O! ihr armen/ und höchst Elenden! bes-
 dencket doch: gehet eure so theuer durch Christum
 erlöste Seele verlohren/ so ist ja euer Jammer und
 Unglück in Ewigkeit nicht anzusprechen. O!
 weinet ihr denn nicht/ daß euch der Herr JESUS
 annoch ernstlich begehre/ und nach Euch verlan-
 ge? Er suchet euch gewiß mit allem Ernst/ und
 will durchaus nicht/ daß ihr sollet verlohren wer-
 den. Ach! drum eilet seinen Liebes-Armen mit Ges-
 bet und Flehen zu; ehe die Stunde des Todes
 erscheinet/ und der Zorn abbricht. Eh! nehmet
 doch nochmahls die letzte Ermunterung in meinem
 Amnte allhier von mir an/ und sorget künfftighin
 nach meinem Abschiede besser vor eure Seele. Fle-
 het fleißig zu dem Herrn Jesu/ daß er euch errettes
 daß wir dereinst mit Freudigkeit vor seinem Anges-
 icht

sicht bestehen mögen. Jetzt strecket der liebe-
 reiche Heyland seine heilende Hände noch aus/ und will
 euch von allem euren Sünden/Aussatz befreyen;
 verachtet ihr nun solche Erbarmung/ wie würdet
 ihr denn dereinst vor seinem richtenden Angesicht
 freudig bestehen können? Drum wehlet doch lies-
 ber hier das beste/ und kehret euch nicht ferner an
 die häufigen Exempel der Welt-Kinder/ die einem
 andern nachtheilen/ und der einst groß Hertzleid
 erleben werden. Wiewohl/ ich muß nun auch mit
 andern reden/ die eben bisher kein so offenbare
 ruchloses Leben geführt haben; aber doch also bes-
 schaffen gewesen sind daß sie darbey auf ihren al-
 ten Hesen/ ich meine/ in ihrer alten Fahrlässigkeit
 bey Untersuchung ihres Seelen-Zustandes/ in ihren
 guten Meynung/ und Einbildungen/ in ihrer Ver-
 lassung auf ihren euserlichen erbaren Wans-
 del; und höchstgefährlichen; obgleich zuweilen
 subtilen Stricken nehmlich der liebe zum irrdi-
 schen/ zum Gewinn/ zur bereicherung/ Unmäßige-
 keit/ und aufgeblasenen Sinne/ beliegen blieben/
 und sich bis dato so davon noch nicht völlig los-
 reißen können; daß sie sich von der Welt und
 vergänglichem/ gründlich zu Gott bekehret hätten.
 Ach! saget mir/ ihr Verstrickten! was wird euch
 euer euserlich erbar geführtes Leben alles helfen/
 wenn ihr nicht noch aus Gott geböhren/ und neue
 Creaturen in herglicher Bekehrung wiederum ge-
 worden seyd. Saget mir: wird euch wohl das
 irrdische dereinst trösten/ und erquicken können/
 wenn

wenn ihr nun mit dem Todte ringen/ und darauf vor des allwissenden Gottes Rechenbanc geführet werden sollet? O! Nein. Dieß alles muß ja zurücke bleiben/ und kan euch an jenem großen Tage mit nichten erretten. Und so verlasse ich auch ietzt etliche zurücke/ die sich den vorsatz gefasset haben/ ein ander Leben mit Gottes hülffe in rechtschaffenen Ernste anzufangen/ und den letzten Rest ihrer Tage dem Herrn Jesu vollends aufzuopfern. O! ihr lieben/ fahret doch in solchem Entschluß immer besser fort/ und laßet euch die Zeit durchaus nicht reuen/ immer andächtiger/ und vertraulicher mit eurem Jesu in eurem Gebet umzugehen/ und Gott zu dienen. der Gnaden Lohn vor euch wird gewiß der inst recht groß seyn. Der Himmels/ und das ewige Königreich/ so ihr als denn beerben sollet/ ist es gewiß schon werth/ daß ihr darum ringet/ und darüber das Zeitliche/ und irdische verachtet. Endlich preiße ich auch noch zuletzt die große Güte meines Gottes/ daß mir aus eurem Mittel wirklich ein und andere Seele bekannt worden ist/ die sich durch das Wort Gottes hat gewinnen lassen. O! meine Werthen! seyd getreu/ und laßet euch der Welt/ Verführung/ und den Betrug der Sünde nicht wieder zu sich locken. Glaubet nur/ daß nun erst euer rechter kampff gegen die Welt/ den Teuffel/ und eure eigene böse Neigungen recht angegangen sey; welchen ihr aber glücklich auszuführen/ genug gerüstet seyn werdet/ wenn ihr nur fernerhin im beständigen

Wachen

Wachen / und Weten beharret. Ich traue darnes
 ben der Güte meines Gottes zu / daß etwa bey
 etlichen noch viel gutes im Herzen / obgleich mir
 verborgen / liege / und daß der durch mich aus ges
 streuete Saame des göttlichen Wortes noch zu sei
 ner Zeit herfür keimen werde. Wohlan ! so erfüllet
 denn meine Freude / theureste Seelen / und forget
 nach meinem Abschiede vor Euch / noch alle desto
 eiffrig / und ernstlicher / wie ihr dem Himmelreich
 Gewalt thut / eure Seeligkeit mit Furcht und Zit
 tern schaffet / und also euren Beruff und Erwäh
 lung desto fester machet / damit wir nur dereinst
 alle / ihr mit mir / und ich mit euch / sein bald mit
 Freuden und Friede zu unserm Seelen Bräutigam
 kommen / und bey ihm in dey ewigen Herrlichkeit
 leben mögen. Dencket nicht bey Euch : ich ver
 ließe euch zubald / oder aus Liebe / und Begierde zu
 mehrern Zeitlichen Gewinn. Denn / höret / und
 vernehmet mich / was das erstere betrifft / als
 wenn ich euch zu bald verliese ; so ist euch ja be
 kannt / daß es Gottes wille ausdrücklich so verlange
 hätte es ihm gefallen / daß ich hier bis an mein
 Ende leben / und arbeiten sollen / so wäre ich gern
 damit zu frieden gewesen. Indem ich auf das ge
 wißeste weiß / daß eines Bauers Seele dem Herrn
 Jesu so viel / als eines Bürgers Seele / zuerlösen ges
 kostet habe. Nicht weniger ist euch unverborgent
 daß diese meine Beruffs Sache durch viele bes
 denckliche / und sonderbare Umstände gegangen
 sey ; da ich ein ganzes halbes Jahr nach meiner
 4115

neulichen Probe, Predigt/ und erhaltenen VOCA-
TION, allhier bey Euch ganz ruhig/ und stille
geweser; auch unter Gebet und Flehen den alleis-
nigen Willen/ des Himmlischen Vaters abgewart-
tet habe. Und da nun derselbe sich abermahls
deutlich geoffenbahret; so haben wir ja billig dens-
selben unserm eigenen Willen weit vorzuziehen.
Was aber das andere betrifft/ als zöge ich aus
liebe und begierde zu mehreren Gerin von Euch;
so versichere ich euch/ daß ich bis diese Stunde noch
nicht einmahl weiß/ was mein anderweitiges
Behalt seyn/ oder: ob ich mich/ nach der Weise ei-
niger zureden/ damit verbessern/ oder verschlimmern
werde. Wenigstens giebt mir hierin mein Gewis-
sen Zeugniß vor dem Herrn/ daß ich hierauf nicht
gesehen habe noch iewo sehe; zumahl iederz
man vor Augen lieget/ daß mir auch hier unter Euch
nichts gefehlet habe. Ist etwas in mir/ so mich/
bey genauer Prüfung göttlichen Willens/ getries-
ben hat/ den Ruff des Herrn dahin/ wohin ich jetzt
gehe/ anzunehmen; so ist es dieß/ daß ich gedacht
habe: vielleicht lassen sich etwa in einer volckreis-
cheren Gemeinde mehr von der Wahrheit/ die da ist
in Christo Jesu unserm Herrn/ überzeugen/ als wo-
wenigere sind; wie ihr dem selbst einstimmig ges-
tehen müßet; daß vielmals in unsern Wochen
Kirchen; zumahl Beth/ Stunden so wenige gewes-
sen sind/ daß wir uns dieser wegen nicht wenig vor
den Augē Gottes zu schämen/ Ursach gehabt haben.
Sehet! weil ich nun dem göttlichen Ruffe dahin;
wo

wo ich etwa mehr Nutzen / und Segen durch den Beystand des Herrn Jesu schaffen; wenigstens hoffen/ und vermuthen kan/ einfältiglich folge/ so wird mir ja dieses verhoffentlich wohl Niemand zur Sträfflichkeit und Sünde ausdeuten können. Ja! ich muß noch mehr hinzuthun. Ich gehe iezo um so viel getroster von euch; weil ich in meinem Vertrauen zu Gott versichert seyn kan/ daß die gnädige vorsorge des Himmlischen Vaters und unsers allhiefigen Herrn Kirchen PATRONI einen solchen treuen Arbeiter an meine Stelle wehlen/und setzen werden/der noch viel ernstlicher/ und mit mehrern Kräfften das Werck des Herrn treiben wird/ als ich allhier zuthun vermocht; welchen ich denn auch zugleich selbst wünschen/ und von Gott erbitten helfen will. Ist nun dieses/ warum woltet ihr Euch denn/ liebe Zuhörer und Zuhörerinnen/ über meinem Abschied so sehr betrüben? Ist dieses/ warum woltet ihr euch denn wegern/ mich in Friede ziehen zulaßen/ den göttlichen Willen hierin zuverehren/ und mir eure gute Segens-Wünsche mit auf den Weg zugeben. Ach! ja ich bin von Euch versichert/ daß ihr auch abwesend vor mich beten/ und mich in eurer Liebe behalten werdet: wie ich denn gegenfalls wieder vor den Augen/ so alles sehen/ verspreche/ eurer künfftig hin in allem meinem Gebeth um die Ausbreitung des Reichs Gottes/ vor dem Herrn Jesu zudencken. Mein Bemühe soll nicht immer von Euch abwesend seyn:

Wie

Vielmehr soll euch allezeit mein Herz und Haus/
 zu allen Diensten/ so Gott gefallen/ offen stehen.
 Nun so weiß ich denn letztlich nichts mehr hinzuzufügen;
 als daß ich mich zu dem großen Herrn der Erndte/
 dem heiligen Gott/ in Demuth wende/ und ihm vom
 Grunde meiner Seelen/ vor seine wunderbahre Führung/
 da wir beyderseits uns unter einander/ ihr mich/
 und ich euch/ kennen lernen/ Lob/ Preis/ Ruhm und
 Ehre gebe. Ich preise ihn herzlich/ daß er mich nicht ganz
 und gar ohne allem Nutzen/ und Segen unter Euch
 einzund ausgehen lassen; sondern mir noch man-
 che gute Hoffnung von beßern Wachsthum sei-
 nes Reichs nach meinem Abschiede/ auch an dies-
 sen Orten/ in mein Herz geleyet hat. Hiernechst
 so wende ich mich zu unsers Hochwohlgebohrnen
 Herrn Hoff/ Raths/ und Kirchen PATRONI Gnaden/
 und dancke hiermit gleichfals vor alle hohe Huld/
 Güte/ und Wohlthaten/ die ich so manchesmahl in
 meinen hießigen bekümmernissen/ nebst den
 Meinigen/ ganz unverdient genossen habe. Der
 Herr Herr seegne das gesamte Hochadeliche
 Griesheimische Haus/ und lasse allerseits
 darinnen an der Erbau/ und Besserung ihrer
 Unterthanen/ viel Freude und Vergnügen
 erleben. Er setze sie alle zu einem helleuch-
 tenden Spiegel/ und Tugend-Muster rechtschaf-
 ner Nachfolge des Herrn Jesu; ja Er erwecke
 sie immermehr und mehr/ das Herrliche Reich
 unsers ewigen Königes/ so viel an Ihnen ist/
 rühms

rühmlich auszubreiten/ und alles nach Vermögen beytragen zuhelffen/ was nur zum geistlich/ und leiblichen Nutz ihrer Unterthanen gereichen kan. Ingleichen seegne der Herr diese meine gegenwärtigen Gemeinden/ und gebe ihnen allen/ wo sie es suchen/ und begehren/ einen gesegneten Fortgang in dem Laufe ihres angefangenen Christenthums; auf daß sie immer mehr darauf die Süßig/ und Freundlichkeit Gottes und Christlich/ schon hier in dieser Zeit/ schmecken lernen. Er seegne insonderheit hiesige Schulen/ samt denen Herren Schulmeistern/ und mache sie beyderseits recht treu/ und unverdroßen/ das schöne Werk des Herrn/ dessen man sich nie zu schämen hat/ an der Jugend mit aller Lust und Liebe fortzutreiben/ und es mit ihrem eigenen Wandel je/ und alle Wege zuzieren; damit schon zarte Pflanzen dem Herrn zum Preise aufwachsen/ und zu vieler heilsamen Nachfolge annehmlich blühen mögen! Wohl an/ ich schliesse/ und weiß gewiß daß/ wo ihr alle dem Herrn Jesu gehorchen/ von Sünden abstehen/ die Welt verschmähen/ das irdische verläugnen/ die Lüste dämpfen/ das Kreuz um des Rahmens Christi willen gedultig tragen/ und bis an euer Ende getreu bleiben lernet/ so thaner mein Wunsch und Abschieds/ Seegen in seine Kraft und Erfüllung gehen; auch alle unter Euch so dan hier und dort ewig glücklich und seelig machen werde. Amen. Der Herr spreche auch also! Amen!

Schluß

Schluß-Gebet.

Ach! du freundlichster und
 Liebreicher Herr Jesu, so sey
 denn von Herzen, und demü-
 thigst geprießen, daß du uns al-
 le bißher hast deine seelige We-
 ge, und Ordnung, in welcher
 wir dir allein gefallen, wissen
 laßen. Göñne uns nun doch al-
 len ferner deine erbarmende
 Gnade, daß wir vor unserm
 Ende zu der heilsamen Erkant-
 niß unsers Sünden-Plussatzes,
 und tieffen Verderbens; wie
 auch zur göttlichen Traurigkeit
 darüber, gebracht werden. du
 weißt selbst, wie tückisch
 und betrüglich hierin unser ei-
 gen Herz mit uns handelt, so
 uns

mö-
 lich-
 chen
 eine
 als
 ges-
 ges-
 mer
 Bots-
 ken
 hu-
 che
 das
 zu
 ind
 ten
 von
 ch-
 uns
 ind
 ges-
 elt
 ste
 ffi
 de
 sch
 als
 nd
 e.
 n!
 ff



uns inder eine bessere Gestalt, von uns
 beybringen will, als die wir haben.
 Laß es daher Mächtiger Heyland/
 nicht zu, daß wir uns darbey etwa
 durch leidigen Selbst- Betrug und
 jämmerlichen Schmeicheley selbst
 betrügen; sondern rühre stets unser
 Gewißen, daß es uns unsere Seelen
 und Sünden- Wunden entdecke, und
 uns dadurch zu dir führe. Laß uns
 aber auch in der Erkänntniß unsers
 Jammers nicht stecken; sondern trei-
 be uns so dann ferner zu einem gläu-
 bigen hinzunahen zu dir, daß wir
 unserer Reinigung also in der that
 theilhaftig werden. Und so du uns
 auf unser sehnliches Verlangen, und
 Gebet unsern Wunsch und begehren
 gewähret hast, so leite uns so fort al-
 sobald zu einer herrl. Danckbarkeit/
 und Gehorsam gegen dich; so wollen
 wir dich vor solche deine liebebier und
 dort ewig preißen u. loben. Amen!

153757

ULB Halle

3

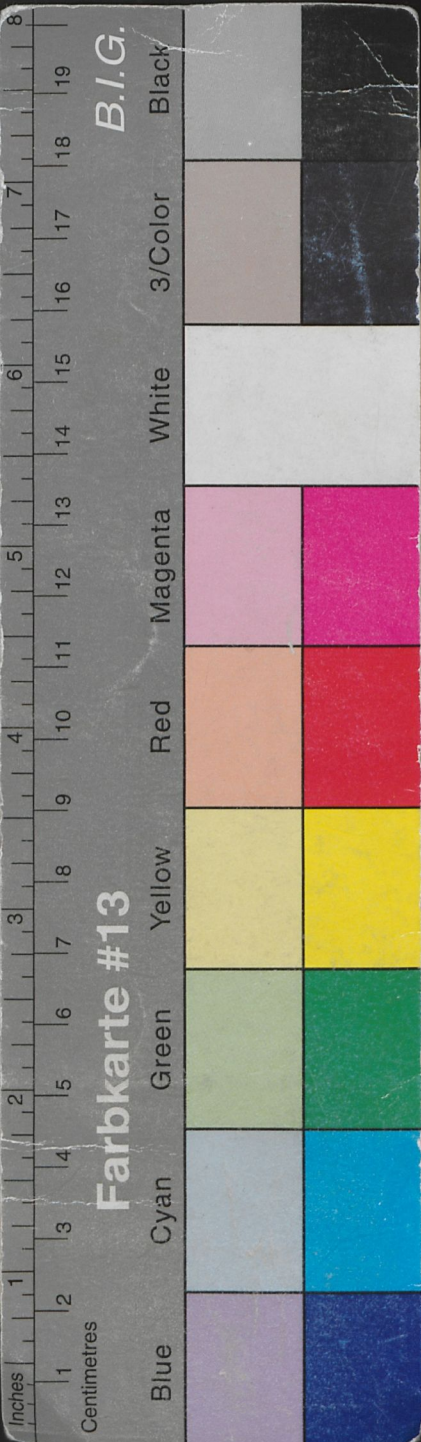
003 060 772



ATB 153757

VD 17; R
Jahr 1447





Die Haupt-Sorge eines
Lehrers in seinem Amte von
dessen Anfange bis zu seinem
Abschiede,

Wurde in seiner

Abschieds-Predigt, zu Drackendorff

Aus dem
ordentlichen Evangelio Luc. XVII. II. -- 20.
als am XIV, Sonntag nach Trinitat.

1730.

Seinen dasigen Zuhörern zur Erbauung
vorgetragen/ in der Erklärung mit mehreren auß
geführt/ und zur heilsamen Untersuchung
bisherigen Verhaltens dießfalls ans
gewendet;

Nun aber nebst einem
Hirten = Brieffe
an dieselben zum Druck übergeben/
von

M. Friderico Christen,
Dm. Past. daselbst, und nun Dienern
an Worte zu Vörsneck.

E N H & N

Druckts Joh. Paul Diere.